Mark Lutter

Märkte für Träume. Die Soziologie des Lottospiels

Campus Verlag. Frankfurt, New York. 2010

Inhalt

Danksagung 9

Einleitung 11

Kapitel 1
Die soziale Bedingtheit von Märkten: Zur Entstehung, Ausbreitung und Regulierung von Lotteriemärkten 25

1.1 Einleitung 25

1.2 Die Entstehung der Lotterien und des Zahlenlottos 28

1.3 Einsetzende Verbote 47

1.4 Die Zeit der Verbote und ihre Folgen 62

1.5 Legalisierungsbestrebungen 75

1.6 Die Diffusion US-amerikanischer Lotterien 1964 bis 2007 81

1.7 Die soziale Missbilligung der Lotterien: Zum Verhältnis von Religion und Glücksspielen 106

1.8 Konklusion 125

Kapitel 2
Wertbildung auf Märkten: Zur Erklärung des Nachfrageverhaltens auf dem Lottomarkt 127

2.1 Einleitung 127

2.2 Kognitionspsychologische Erklärungsansätze: Lottospielen als Ausdruck begrenzter Rationalität 130

2.3 Lottospiel als rationale Investitionsentscheidung 149

2.4 Lottospiel als Spannungsmanagement 161

2.5 Soziale Netzwerkeinbindung als Erklärung für Lottospielteilnahme 183

2.6 Lottomärkte als Märkte für Träume 192

2.7 Idealtypische Motivgruppen von Lottospielern 209

2.8 Konklusion 217

Kapitel 3
Soziale Konsequenzen von Märkten: Umverteilungseffekte des staatlichen Lotteriemarktes 223

3.1 Einleitung 223

3.2 Der Staat im Dilemma zwischen Prävention und fiskalischer Einnahmeerzielung 227

3.3 Fiskalische Bedeutung des staatlichen Glücksspielmonopols 231

3.4 Umverteilungseffekte durch Lotterien: Forschungsstand und Hypothesen 233

3.5 Empirische Untersuchung 237

3.6 Konklusion 256

Kapitel 4
Schlussbetrachtung 257

4.1 Zusammenfassung 257

4.2 Beiträge zur Soziologie des Marktes 263

Abbildungen und Tabellen 273

Literatur 275

Einleitung

Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist die Soziologie des Lottospiels. Lotterien können grundsätzlich aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden. Hier wird insbesondere die Perspektive der Markt- und Wirtschaftssoziologie verfolgt (Aspers/Beckert 2008; Beckert et al. 2007; Fligstein/Dauter 2007; Lie 1997). Die Bedeutung des Lotteriemarktes als Thema der Marktsoziologie ergibt sich aus zwei Sachverhalten. Zum einen lassen sich hieran wichtige theoretische Implikationen der wirtschaftssoziologischen Untersuchung von Märkten herausstellen. Die Beschäftigung mit Lotteriemärkten eignet sich aus noch genauer darzulegenden Gründen in besonderer Weise dazu, die sozialen Dimensionen von Märkten zu erforschen. Zum anderen rechtfertigt die ökonomische Bedeutung dieses Marktes eine grundlegende soziologische Diskussion der Lotterie als gesellschaftliches Massenphänomen. Der Bruttoumsatz von Glücksspielen in Deutschland entspricht mit etwa 30 Milliarden Euro ungefähr dem Dreifachen des deutschen Buchmarktes. Neben Sportwetten und Spielkasinos bilden Lotterien das größte Segment. Ihre ökonomische Bedeutung wird auch darin deutlich, dass Lotterien als staatliches Monopol organisiert sind, ihre Einnahmen ein wichtiges fiskalisches Element staatlichen Handelns darstellen und verteilungsrelevante Implikationen besitzen.

In dieser Einleitung erläutere ich zunächst den Aufbau sowie die zentralen Argumentationslinien der vorliegenden Arbeit und ihrer drei Hauptkapitel. Der folgende Abschnitt skizziert die Marktsoziologie, die den theoretischen Analyserahmen zur Untersuchung von Lotteriemärkten liefert. Anschließend gebe ich einen Überblick über die Struktur und das Volumen des deutschen Glücksspiel- und Lotteriemarktes. Dies soll die Bedeutung des Marktes als Wirtschaftsfaktor und soziologisches Massenphänomen aufzeigen.

Aufbau und Fragestellungen

Die vorliegende Untersuchung ist durch marktsoziologische Fragen zur Konstitution, zur Funktionsweise und zu den sozialen Konsequenzen von Märkten theoretisch eingerahmt. Sie geht erstens der Frage nach, wie Märkte »entstehen« und welche Mechanismen die Konstitution und Regulierung von Märkten bestimmen. Zweitens thematisiert die Arbeit anhand der Analyse der Nachfragefaktoren auf dem Lotteriemarkt die Frage von Wertbildungsprozessen auf Märkten, auf denen Güter gehandelt werden, die für die Nachfrager einen negativen monetären Nutzen aufweisen. Ein drittes Thema sind die sozialen Konsequenzen von Märkten; dazu werden die Umverteilungseffekte der Lotterien und ihr Einfluss auf soziale Ungleichheiten untersucht. Das Schlusskapitel fasst die wichtigsten Befunde zusammen und erläutert ihre Bedeutung für weitere marktsoziologische Forschung.

Dementsprechend gliedert sich die Studie in drei Hauptkapitel. Das erste Kapitel fragt nach den *sozialen und institutionellen Voraussetzungen* für die Entstehung, Ausbreitung und die Regulierung des Lottos und der Lotterien in historischer Perspektive von der frühen Neuzeit bis ins 21. Jahrhundert. Das Zahlenlotto war nach einer Phase großer Ausbreitung seit Mitte des 19. Jahrhunderts in vielen Ländern der westlichen Welt, darunter Deutschland, England und die USA, über einen Zeitraum von mehr als hundert Jahren verboten. Die Regulierung der Lotterien oszillierte zwischen Phasen hoher und niedriger gesellschaftlicher Legitimation. Auf ihre Entstehung, Ausbreitung und ökonomische Blütezeit folgten Phasen des Verbots, der Wiedereinführung und der erneuten Blütezeit. Welche Mechanismen waren für das Entstehen und die Ausbreitung der ersten Lotterien verantwortlich? Welche Faktoren verursachten ihre Aufhebung und Verbannung? Was führte schließlich dazu, dass sie im 20. Jahrhundert wieder eingeführt und ausgeweitet wurden? In der Beantwortung dieser Fragen vertrete ich die These, dass die Regulierung der Lotterien mit den normativen Ordnungsstrukturen spezifischer sozioökonomischer Epochen variiert. Diese beeinflussen ihre politische, ökonomische und soziale Bewertung. Die signifikanten Entwicklungslinien der Lotterien fallen mit zwei zeitlich und idealtypisch trennbaren Epochen zusammen, die mit den Begriffen Merkantilismus und Liberalismus unterschieden werden. Aufkommen und Blütezeit der Lotterien können als ein »Symptom« des Wirtschafts- und Gesellschaftssystems der frühen Moderne verstanden werden, während die Verbote als Resultat eines sich durchsetzenden Liberalismus, protestantischer Wertvorstellungen und der Aufklärung aufzufassen sind.

Die Entstehung und Entwicklung von Märkten, so die über das empirische Thema dieses Teils hinausgehende Schlussfolgerung, kann nicht ahistorisch ge-

dacht werden, sondern ist historisch institutionell in den sozialen Kontext eingebettet, in dem Märkte und Marktakteure operieren. Das Kapitel richtet sich gegen individualistische, effizienztheoretische und auf Nutzenkalkül basierende Auffassungen über die Entstehung wirtschaftlicher Institutionen (vgl. etwa North/Thomas 1973); es leistet einen Beitrag zur These gesellschaftlicher Einbettung von Wirtschaft, indem es die Rolle symbolischer Ordnungsstrukturen und normativer Einflussfaktoren in wirtschaftlichen Prozessen hervorhebt (Beckert 2009a: 189f.; Dobbin 2004b: 16ff.; Fourcade/Healy 2007; Healy 2006; Zelizer 1979).

Kapitel 2 fragt nach den *sozialen Bedingungen für das Zustandekommen von Nachfrage* und bringt damit die These sozialer Bedingtheit auf die mikrosoziologische Ebene von Entscheidungen. Lotterien sind Märkte, auf denen Güter gehandelt werden, die für die Nachfrager keinen Gebrauchswert im Sinne funktionaler Nützlichkeit besitzen. Die Rendite eines Loses ist außerdem stochastisch negativ: Sie entspricht in der statistischen Erwartung etwa der Hälfte des getätigten Einsatzes. Die Lotterie hat für ihre Nachfrager damit einen negativen erwarteten Monetärnutzen – langfristig führt sie zu finanziellem Verlust. Geht man von dem in der ökonomischen Theorie vorherrschenden handlungstheoretischen Modell des nutzenmaximierenden *homo oeconomicus* aus, so kann die Nachfrage auf dem Lotteriemarkt nicht ohne Ausweitung des Nutzenbegriffs auf eine Ebene erklärt werden, die sämtlich denkbare Varianten individuellen Nutzens einschließt, aber zur Tautologisierung der ökonomischen Theorie selbst führt (Baron/Hannan 1994; Hartley/Farrell 2002: 614f.). Legt man dagegen einen engen, rein monetären Nutzenbegriff zugrunde, so widerspricht das Lottospielen dem Maximierungspostulat dieser Theorie (Eadington 1988). Folglich stellt die Erklärung der Nachfrage nach Lotterien und Glücksspielen eine theoretische Herausforderung dar: »Economic theory has traditionally been puzzled by lottery gambling« (Garvía 2007: 603). Andererseits ist das Glücksspiel ein Massenmarkt: Rund 40 Prozent der erwachsenen deutschen Wohnbevölkerung beteiligt sich mindestens einmal im Jahr an der Lotterie »6 aus 49«, dem klassischen Mittwochs- und Samstagslotto. Durchschnittlich zehn Millionen Menschen spielen wöchentlich mit teilweise hohen Einsätzen. In Deutschland summiert sich dies auf ein jährliches Marktvolumen, das für das Lotto zwischen 5 und 6 Milliarden Euro liegt. Wie lässt sich diese große Nachfrage erklären?

Mithilfe eigens erhobener Primärdaten aus einer auf einer Zufallsauswahl basierenden telefonischen Bevölkerungsumfrage werden insgesamt fünf theoretische Ansätze zur Erklärung der Nachfrage nach Lotterielosen statistisch getestet:

1. kognitionspsychologische Ansätze, die die Teilnahme am Glücksspiel aus dem kognitiven Unvermögen der Spieler erklären, die statistischen Eigenschaften des Spiels adäquat zu beurteilen;
2. ökonomische Ansätze, die die Nachfrage nach Losen trotz negativer Renditeerwartung als rationale Investitionsentscheidung darstellen;
3. soziologische Theorien des Spannungsmanagements, die die Spielteilnahme auf soziale Deprivationserfahrungen und Statusinkonsistenzen der Spieler zurückführen;
4. sozialstrukturelle Ansätze, die Lotteriemärkte mit der sozialen Netzwerkeinbettung der Spieler erklären;
5. konsumsoziologische Theorieansätze, die die Nachfrage als symbolischen Konsum, der durch das Imaginationspotenzial eines möglichen Lottogewinns bestimmt ist, begreifen. Dieser erzeugt bei den Spielern Vorstellungen materiellen Reichtums und nährt Tagträume über ersehnte Lebensentwürfe und erweiterte Handlungs- und Konsummöglichkeiten.

Statistische Analysen auf Basis der Umfragedaten werden aufzeigen, dass die Varianz der Nachfrage auf dem Lottomarkt weitgehend durch soziale Faktoren zu erklären ist. Hierzu zählen sozial induzierte Deprivations- und Spannungszustände und Statusinkonsistenzen der Spieler. Eine bedeutende Rolle spielt die sozialstrukturelle Einbettung in Beziehungsnetzwerke als spielverstärkender Faktor. Zudem bietet das Lotterielos ein Fantasiepotenzial, das sich in den Hoffnungen der Spieler auf den großen, statusverändernden Lotteriegewinn zeigt. Individualistische Theorien wie der kognitionspsychologische oder der ökonomische Ansatz, so die Schlussfolgerungen aus den Analysen, erklären das Zustandekommen von Nachfrage auf diesen Märkten hingegen nur unzureichend.

Die Befunde dieses Kapitels verweisen auf die Bedeutung symbolischen (Status-)Konsums als imaginativen Akt und damit auf die Rolle von Hoffnungen und Wunschvorstellungen für die Erklärung von Nachfrage- und Wertbildungsprozessen. Über den in Fantasien ausgemalten Lottogewinn wird das Los zu einem Träger von Träumen von der Teilhabe an Reichtümern. Damit sind Vorstellungen von Freiheit und der Erweiterung des eigenen sozialen Möglichkeitshorizonts verbunden. Der Lottogewinn weckt Träume über erhöhte Statuspositionen, Prestige und soziale Anerkennung. Der Lottomarkt als »Markt für Träume« verweist also auf die Rolle sozial induzierter Imaginationen als Nachfragefaktor auf funktional gesättigten Märkten. Dadurch, dass es die sozialen Faktoren individueller Entscheidungsprozesse hervorhebt, demonstriert das Kapitel die These gesellschaftlicher Bedingtheit wirtschaftlicher Prozesse.

Schließlich diskutiert Kapitel 3 die *sozialen Konsequenzen* der Lotteriemärkte, indem die mit den staatlichen Lotterieeinnahmen verbundenen Umverteilungseffekte in Deutschland empirisch untersucht werden. Hierbei werden die Einnahmen unter normativen Gesichtspunkten gerechter Besteuerung nach dem Leistungsfähigkeits- und Äquivalenzprinzip geprüft. Lotterien, so die formulierte These, sind eine Form regressiver Besteuerung. Das Kapitel thematisiert die Frage, inwieweit untere Einkommensbezieher größere Anteile ihres Einkommens für Lotterielose ausgeben als höhere Einkommensbezieher und somit überproportional zum Steueraufkommen aus der staatlichen Lotterie beitragen. Darüber hinaus wird die Verwendungsseite der Lotterieeinnahmen empirisch daraufhin beleuchtet, ob auch die Zweckbindung der staatlichen Lottomittel Umverteilungseffekte erzeugt.

Dieses Kapitel verweist auf die Bedeutung gesellschaftlicher Verteilungseffekte von Steuern. Verteilungseffekte sind bisher ein kaum berücksichtigtes Feld wirtschaftssoziologischer Forschung gewesen. Besonders aber über Verteilungsfragen lässt sich wirtschaftssoziologische Forschung über den Teilaspekt Wirtschaft hinaus mit gesellschaftstheoretischen Fragen verknüpfen (Beckert 2009a).

Das Programm der Marktsoziologie liefert den Rahmen dieser Studie. Hierdurch soll einerseits der soziologische Blick auf Lotteriemärkte ermöglicht, zugleich das Instrumentarium der Marktsoziologie selbst geschärft werden. Im weiten Sinne beschäftigt sich die Marktsoziologie mit der Untersuchung sozialer Vorbedingungen von Märkten als soziale Ordnung. Fragen der Koordination auf Märkten unter Bedingungen der Unsicherheit bilden ihre grundlegenden Problemstellungen (Beckert 2007b, 2009c). Mit dem Begriff der Einbettung lässt sich das Zustandekommen von Märkten soziologisch fassen (Granovetter 1985; Zukin/DiMaggio 1990). Unter Einbettung ist die gesellschaftliche Strukturierung wirtschaftlicher Prozesse zu verstehen, das heißt, die sozialen, kulturellen und institutionellen Bedingungsfaktoren, die zur Lösung der Koordinationsprobleme beitragen. Im Verlauf der Arbeit wird der Einbettungsbegriff auf die Entstehung, die Regulierung, die Nachfrageerklärung und die Wirkungen des Lotteriemarktes angewendet. Jeder der drei Teile dieser Arbeit beleuchtet anhand der Lotterien auf je spezifische Weise, wie die gesellschaftliche Bedingtheit wirtschaftlicher Prozesse zur Erklärung des Entstehens, des Funktionierens und der Wirkungen von Märkten beiträgt.

Die Marktsoziologie als Analyserahmen für die Untersuchung von Lotteriemärkten

Zu den zentralen Forschungsgegenständen der Marktsoziologie zählen Fragen der sozialen Konstitution und Ordnung von Märkten (Aspers 2008; Beckert 2009c; Möllering 2009). Ein »Markt« kann zunächst als eine Gesamtheit sozialer Strukturen definiert werden, die den Austausch von Gütern ermöglicht. In dieser Perspektive sind Märkte keine von der Gesellschaft isolierten Phänomene (Stehr 2007: 138ff.). Märkte können im Gegenteil als soziale Relationssysteme (Granovetter 2005) verstanden werden, deren »soziologische Fäden« (Simmel 1995: 227) in viele weitere Zusammenhänge eingebunden und von diesen beeinflusst sind (Polanyi 1957) – etwa lokal begrenzte Gesellschaftsformationen (zum Beispiel Regionen, Nationen) und normative Institutionen (zum Beispiel Rechtssysteme oder Denkstile). Märkte sind zudem in hohem Maße sozial geschichtete Felder sozialen Handelns, in denen unterschiedliche Kapitalstrukturen und Machtkonstellationen zusammenwirken (Bourdieu 2005; Fligstein 1990, 2001). Märkte sind ferner historisch kontingente soziale Formationen (Braudel 1992) und können daher nicht ahistorisch und universell gedacht werden (Dobbin 1994, 1999). Sie sind vielmehr geschichtlich pfadabhängig, Resultat und Bestandteil gesellschaftshistorischer Formationsprozesse (Swedberg 2003: 131ff.). Jedes Marktgeschehen ist sozial durch Traditionen, soziale Konventionen, Institutionen und Machtinteressen bestimmt (Weber [1922]1985: 43f.). Märkte bilden allerdings nur dann stabile Ordnungen, wenn Marktakteure Unsicherheiten reduzieren können, die ihnen als Koordinationsprobleme im Markt gegenüberstehen (Beckert 2007b).

Koordinationsprobleme resultieren aus unkalkulierbaren Kontingenzen, die entstehen, wenn Akteure Markttransaktionen eingehen. Im soziologischen Sinne ist jede Transaktion eine soziale Begegnung, die von dem Problem doppelter Kontingenz betroffen ist, das heißt, gegenseitige Ungewissheit im Hinblick auf ihren Ausgang erzeugt.[1] Mit dem bei Jens Beckert (2007b) herausgearbeiteten Schema lassen sich drei Kategorien von Koordinationsproblemen unterscheiden: das Wertproblem, das Wettbewerbsproblem und das Kooperationsproblem.

Das Wertproblem stellt die Frage, wie Akteure den Wert und die Qualität von Gütern oder Dienstleistungen bestimmen und wie Nachfrageentscheidungen plausibel erklärt werden können (Aspers 2009). Das Wertproblem hat zwei grundlegende Dimensionen (Beckert 2007b). Zum einen können Akteure die Qualität von Produkten nur unzureichend bewerten. Zum anderen fragen

1 Das von Parsons und Shils (1951) eingeführte, von Luhmann (1984) weiterentwickelte Problem doppelter Kontingenz wurde insbesondere von Beckert (1996: 826, 1997) und Ganßmann (2007) für die Wirtschaftssoziologie aufgegriffen (Deutschmann 2007; Ganßmann 2007).

Akteure Güter nach, die keinen objektiven Gebrauchswert besitzen und deren Nachfrage nicht aus physischen Bedürfnissen oder objektiv-funktionalen Gegebenheiten abgeleitet werden kann. Wie gelingt also die für Anbieter und Nachfrager unsichere Aufgabe, »Produkte und Leistungen zu markieren, deren Qualität für die Nachfrager attraktiv und deren Volumen für die Anbieter rentabel ist« (Baecker 2008: 115f.)?

Als Beispiel für die erste Dimension lässt sich die Qualitätsbeurteilung beim Gebrauchtwagenkauf, bei der Rekrutierung von Personal oder der Bewertung von Kunst oder Wein heranziehen (vgl. zum Beispiel Akerlof 1970; Beckert 2007b: 53f.; Beckert/Rössel 2004; Fernandez/Weinberg 1997). Im Prinzip handelt sich bei diesem Problem um den Fall unvollständiger Informationsverfügbarkeit. Bei dieser Art von Gütern herrschen a priori höchst ungewisse oder unterschiedlich deutbare Standards, die eine Qualitätsbeurteilung aufgrund der Komplexität oder der Singularität des angebotenen Produktes nur unzureichend ermöglichen. Diese Ungewissheit erfordert eine Bewertung durch sozial verhandelbare, interpretative Maßstäbe, die erst durch die Akteure im Feld des Marktes definiert werden und als »Qualitätsmarker« (Beckert/Rössel 2004; Velthuis 2003) oder »judgment devices« (Karpik 2010) auf die soziale Konstruktion von Wert verweisen.

Das Lotterielos ist ein Beispiel für die zweite Dimension. Das Los ist ein Gut, dessen Eigenschaften relativ einfach zu bewerten sind. Spieler können um die extreme Unwahrscheinlichkeit eines Lottogewinns wissen. Sie verfügen hierzu über alle notwendigen Informationen. Die Renditeerwartung eines Loses liegt im monetär negativen Bereich. Warum spielen sie dennoch? Weshalb schreiben Akteure dem Los einen Wert zu, obwohl der finanzielle Wert statistisch unterhalb des getätigten Einsatzes liegt und somit zu Verlust führt? Eine der im Mittelpunkt dieser Arbeit stehenden Fragen lautet also, wie man Wertzuschreibungsprozesse auf Märkten erklären kann, deren Güter ganz offensichtlich keinen monetären Nutzen haben. Worin liegt der Wert solcher Güter?

Nachfrage auf Märkten muss durch die spezifische Präferenzstruktur der Nachfrager erklärt werden. Präferenzen reduzieren die Unsicherheiten in der Zuschreibung von Wert, indem sie eigene, für die Nachfrager positiv besetzte Wertdefinitionen bestimmen. Wie aber entstehen Präferenzen und Wertzuschreibungen? Während die neoklassische Ökonomie die Entstehung von Präferenzen exogenisiert, muss eine Soziologie des Marktes gerade diese Frage zum Ausgangsproblem erheben (Beckert 2007b: 53f.). Nur wenn die Entstehung von Präferenzen als soziologisches Explanandum behandelt wird, können Wertzuschreibungsprozesse und die Güternachfrage auch auf funktional gesättigten Märkten nachvollzogen und ein reales Verständnis für das Zustandekommen von Märkten in modernen Ökonomien gewonnen werden.

Das Wettbewerbsproblem als zweite grundlegende Koordinationsaufgabe stellt eine weitere Quelle der Unsicherheit dar, weil Marktakteure mit verschieden hoher Machtausstattung gegenseitig um Marktanteile kämpfen, wobei die Gewinne des einen die Verluste des anderen bedeuten können.[2] Ein solcher Marktkampf erzeugt unkontrollierbare Unsicherheiten, da Akteure permanent der Gefahr ausgesetzt sind, von ihren Konkurrenten im Wettbewerb um Ressourcen übertroffen zu werden. Der Wettbewerb um Marktanteile zwingt dazu, Anpassungsstrategien zu suchen, die ein Überleben im Markt ermöglichen. Harrison White (1981, 2002) und vor allem Neil Fligstein (2001) zeigen auf, dass Märkte erst dadurch entstehen und bestehen bleiben, dass Cliquen von Produzenten durch gegenseitige Beobachtung Wettbewerbschancen antizipieren und geeignete Marktnischen ausbilden, mit deren Hilfe sie vorübergehend Konkurrenzdruck reduzieren und die ihnen Profite ermöglichen. Erst der über diese Strukturen verringerte Wettbewerb bildet eine stabile Marktordnung.

Das Kooperationsproblem als drittes Problem ist darin zu sehen, dass Marktakteure keine eindeutige Kalkulation darüber anstellen können, ob sich Transaktionspartner an die in einem Vertrag spezifizierten oder nur implizit getroffenen Vereinbarungen halten. Damit eine Transaktion zustande kommen kann, muss ein Käufer eine Vorleistung des Vertrauens erbringen und die mit der Transaktion verbundene Ungewissheit in Kauf nehmen (Beckert 2002). Erst diese Vorleistung führt zur Herausbildung einer stabilen Ordnungsstruktur, die als »Markt« bezeichnet werden kann. Dabei zeigt sich, dass Ungewissheiten aufgrund opportunistischen oder gar betrügerischen Verhaltens der an Gewinnmaximierung orientierten Tauschpartner (Williamson 1985) auch durch eine Vertrauensvorleistung nicht adäquat in eine Risikokalkulation (Knight 2002) übersetzt werden können (Beckert 2007b: 57; Möllering 2006).

In Anbetracht dieser grundlegenden Probleme, die in theoretisch-analytischer Betrachtung die wesentlichen Handlungsunsicherheiten für Akteure auf Märkten darstellen, ist zu fragen, wie sich angesichts derartig »prekärer« struktureller Kontingenzen ein Markt überhaupt herausbilden kann (Beckert 2007b). Aus der Perspektive der Soziologie ist es der soziale Kontext, der diese strukturell in der sozialen Logik doppelter Kontingenzen eingebauten Unsicherheiten reduziert und Handlungsentscheidungen auch wiederholt ermöglicht, sodass von flüchtigen Begegnungen unterscheidbare Markttransaktionen eine Ordnung herausbilden. Die Wirtschaftssoziologie hat hierfür den Begriff der Einbettung vorgeschlagen (Barber 1995; Beckert 2007a; Callon 1998b; Granovetter 1985; Krippner/Alvarez 2007; Polanyi 2001). Der Begriff verweist einerseits auf die

2 Dies würde allerdings bedeuten, dass die zu verteilende Größe fix ist, was im Hinblick auf die Dynamik von Märkten nicht der Regel entspricht.

soziale Gebundenheit der Marktakteure in dem Sinne, dass Einbettung den Individuen Handlungsbeschränkungen auferlegt, ähnlich wie das Bett eines Flusses den Wasserstrom begrenzt. Andererseits limitiert der soziale Kontext das Handeln nicht nur: Indem die Einbettung Handlungsunsicherheiten reduziert, aktiviert, leitet und ermöglicht sie Handeln erst; ähnlich wie ein Fluss – um bei der Metapher zu bleiben –, der nur dann fließen kann, wenn die Uferbegrenzung den Strom im Flusskanal hält und das Wasser »einbettet«.

Im Wesentlichen lassen sich zwei Formen soziologischer Einbettung wirtschaftlichen Handelns unterscheiden. Die meistdiskutierte Einbettungsform innerhalb der neuen Wirtschaftssoziologie ist die *sozialstrukturelle Einbettung* (Burt 1992; Granovetter 1973, 1974, 1983, 1985; Mützel 2008; Podolny 1993, 2005; White 1981, 2002). Diese Forschungsrichtung betrachtet Marktprozesse als Strukturnetzwerk sozialer Beziehungen. Die Struktur des Netzwerks überliefert marktrelevante Informationen (Granovetter 1973, 1974), etabliert Vertrauen (DiMaggio/Louch 1998; Fernandez et al. 2000; Möllering 2006) und ermöglicht Status- und Rollenzuschreibungen (Aspers 2005a; Podolny 2005; White 1981, 2002). Diese Transmitterfunktion des Netzwerks aktiviert Markthandeln und reduziert Ungewissheit.

Die *institutionelle Einbettung* als zweiter Ansatz hebt den Einfluss sozialer Institutionen auf wirtschaftliches Handeln hervor und verweist auf die soziale Konstruktion wirtschaftlicher Prozesse (Boltanski/Thévenot 2006; Callon 1998a; Carruthers/Babb 1996; Dobbin 1994; Fligstein 2001; Hall/Soskice 2001; Halliday/Carruthers 1996; MacKenzie/Millo 2003; Streeck/Thelen 2005; Zelizer 1978).[3] Dabei kann zwischen Ansätzen unterschieden werden, die institutionell-regulative und politische Konstellationen in Betracht ziehen und solchen, die kulturelle, informellere Institutionen, etwa gemeinsame Bedeutungssphären, Traditionen und Sinnzuschreibungen in den Vordergrund stellen. Institutionen helfen bei der Lösung zentraler Koordinationsprobleme auf Märkten und ermöglichen Markthandeln, indem sie Regeln als formelle Gesetze oder implizite Überzeugungen verbindliche Normen und kalkulierbare Handlungserwartungen vorgeben.[4]

---

3 Beide Einbettungsformen, die soziale und institutionelle, sind nur rein analytisch trennbar. So ist etwa die »kulturelle Einbettung« (Zukin/DiMaggio 1990) mit dem sozialen Netzwerkansatz in dem Sinne verknüpft, als kulturelle Muster und Objektivationen ihre Entstehungs- und Wirkungsbasis primär in sozialen Netzwerken finden, die wiederum durch Netzwerkstrukturen miteinander verbunden sind (Beckert 2007b; Bourdieu 2005; DiMaggio 1994; Zelizer 1978, 1979). Beispielsweise formiert sich die kulturell institutionalisierte Attitüde des »get rich as quick as possible« unter den Investmentbankern des New Yorker Börsenparketts aus sozialen Netzwerken der Börsianer untereinander (Abolafia 1996).

4 Ein weiterer fruchtbarer Ansatz innerhalb der Markt- und Wirtschaftssoziologie ist die wissenssoziologische Performativitätsschule (Callon 1998a; Kalthoff 2004a, b; MacKenzie 2006; MacKenzie/Millo 2003), die das Rückwirken ökonomischen Wissens als Theorie- und Praxis-

Die Entstehung und Veränderung von Märkten, ihre Funktionsweisen und Wirkungen sind hiernach nicht ohne den spezifisch soziohistorischen, institutionellen und sozialen Kontext – ihre Einbettungsformen – zu verstehen und zu erklären. Märkte konstituieren sich sozial und müssen als »soziale Tatsache« (Durkheim) als solche behandelt und mit solchen Tatsachen erklärt werden. Allerdings variieren die Wirkungsmechanismen soziologischer Einbettung je nach spezifischem Markt und je nach Gestalt des Koordinationsproblems. Es bleibt der empirischen Forschung überlassen, herauszufinden, wie Einbettungsformen auf die Lösung von Koordinationsproblemen auf konkreten Märkten wirken.

Es ist ein zentrales Anliegen dieser Studie, diese Mechanismen für den Lottomarkt zu analysieren. Jedes der drei nachfolgenden Hauptkapitel soll auf spezifische Weise aufzeigen, wie »soziale Strukturen« im Sinne soziologischer Einbettung Marktentstehung, Marktordnung und Markteffekte bedingen. Anhand der systematischen Untersuchung von Fragen zur Konstitution, Entstehung und Regulierung der Lotteriemärkte, anhand der Untersuchung von Wertbildungsprozessen und Nachfrageentscheidungen und anhand der Analyse der sozialen Folgen werde ich die Abhängigkeit dieses Marktes von gesellschaftlichen Kontexten nachweisen. Es geht darum, wirtschaftliche Phänomene auf ihre sozialen Ursachen zurückzuführen, sie aus dezidiert soziologischer Perspektive zu verstehen, um damit gegen die seit George C. Homans (1958) auch in soziologisches Denken übergegangene individualistische, auf rationalen Nutzenkalkülen basierende Erklärung sozialen beziehungsweise wirtschaftlichen Handelns zu entkräften.[5]

Struktur des Lotto- und Glücksspielmarktes in Deutschland

Glücksspielmärkte sind weltweit umsatzstarke Märkte. In Deutschland lag der Umsatz aus staatlich konzessionierten Glücksspielen im Jahr 2007 bei etwa 30 Milliarden Euro.[6] Dies entspricht einem Anteil von rund 1,2 Prozent des deutschen Bruttoinlandprodukts. Damit ist der Markt in etwa mit dem Jahresvolumen der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie vergleichbar. Der Markt gliedert

wissen auf Wirtschafts- und Marktprozesse untersucht. Begreift man diesen Ansatz auf diese Weise, so lässt er sich – entgegen allgemeinen Typologien – als Ansatz der institutionellen Einbettung verstehen, da er sich mit der Erforschung der Wirkungen von institutionalisierten Regeln ökonomischen Wissens auf die Wirtschaft befasst (Aspers/Beckert 2008: 239f.).

5 Zum individualistischen Programm der Soziologie sei auf die für die deutsche Diskussion grundlegenden Quellen verwiesen (vgl. dazu: Hummell/Opp 1971; Opp 2009; Vanberg 1975).

6 Vgl. die Webpräsenz der Forschungsstelle Glücksspiel an der Universität Hohenheim (https://glueckssspiel.uni-hohenheim.de/marktdaten.html, URL vom 18.2.2010).

Tabelle 1 Umsatzanteile des deutschen Glücksspielmarktes (in Prozent)

Spielbanken	31,0
Deutscher Lotto- und Totoblock	27,0
Geldspielautomaten	18,0
Sportwetten	10,0
Sonstige	14,0

Quelle: Financial Times Deutschland vom 30.7.2006.

sich in drei Hauptsegmente (vgl. Tabelle 1). Dies sind mit einem Anteil von 31 Prozent am Gesamtvolumen die Spielkasinos, mit einem Anteil von 27 Prozent die Spiele des Deutschen Lotto- und Totoblocks sowie die Geldspielautomaten, die 18 Prozent des Umsatzes erwirtschaften. Kleinere Marktanteile besitzen die Sportwetten, Onlinekasinos, Klassen- und TV-Lotterien sowie Pferdewetten, deren Umsätze zusammen 24 Prozent des Marktvolumens entsprechen.

Zu den Spielen des Deutschen Lotto- und Totoblocks zählen das klassische Samstags- und Mittwochslotto, also die Wette »6 aus 49«, Lotterien wie das »Spiel 77«, »Super 6«, »Glücksspirale«, »Keno«, »Plus 5« sowie die Sportwette »Oddset« und das Fußballtoto. Mit einem Umsatzanteil von rund 66 Prozent ist das Lotto für den Hauptumsatz des deutschen Lotto- und Totoblocks verantwortlich (Westlotto 2008). Wöchentlich werden im Durchschnitt Lottospielscheine im Wert von rund 100 Millionen Euro verkauft, der größere Teil (60 Prozent) fällt auf das Samstags-, der kleinere auf das Mittwochslottogeschäft. Für das Jahr 2007 belaufen sich die Spieleinsätze insgesamt auf etwa 5 Milliarden Euro, was einem Marktanteil am Bruttoumsatz des Glücksspielmarktes von 16,7 Prozent entspricht.

Das Nettomarktvolumen des deutschen Lotto- und Totoblocks liegt jedoch weitaus höher (Albers 1993: 138f.; Tolkemitt 2002: 30), was an den unterschiedlich hohen Ausschüttungsquoten der verschiedenen Glücksspiele liegt. Während Spiele in Spielkasinos, Geldspielautomaten oder Pferdewetten durchschnittlich 70 bis 97 Prozent der Einsätze als Gewinne an die Spieler ausschütten, liegt die mittlere Ausschüttung der Spielangebote des Lottoblocks bei 48 Prozent. Nach den Berechnungen bei Albers (1993: 138f.) liegt der Nettomarktanteil bei geschätzten 50 Prozent des gesamten Glücksspielmarktes, womit der deutsche Lotto- und Totoblock den größten Anteil am deutschen Glücksspielmarkt erzielt.

Das Zahlenlotto ist das weitaus populärste Glücksspiel in Deutschland. Dies belegen die Daten aus der im Rahmen dieser Arbeit im Frühjahr 2006 durchgeführten telefonischen Bevölkerungsumfrage.[7] Tabelle 2 stellt auf Basis dieser

7 Hierbei handelt es sich um eine Wahrscheinlichkeitsauswahl aller Personen über 18 Jahre der deutschen Wohnbevölkerung aus Haushalten mit einem Telefonanschluss (vgl. Kapitel 2.2.1 zur näheren Beschreibung der Stichprobe).

Tabelle 2 Jahresprävalenzen bei Glücksspielen (in Prozent)

Lotto	40,0
Sportwetten	5,8
Spielbanken	4,5
Geldspielautomaten	3,5
Internetglücksspiel	3,0
Sonstige Glücksspiele	17,6

Daten die Jahresprävalenzen verschiedener Glücksspielangebote gegenüber. Hieraus ist ersichtlich, dass ein Anteil von 40 Prozent der erwachsenen deutschen Wohnbevölkerung mindestens einmal jährlich Lotto spielt. Deutlich weniger häufig werden die übrigen Glücksspiele nachgefragt. Die Jahresprävalenzen der Glücksspiele aus Spielbanken, Geldautomaten, Sportwetten und den Internetkasinos bewegen sich zwischen 3 und 5,8 Prozent; die sonstigen Glücksspiele, darunter sind etwa Klassenlotterien gefasst, rangieren bei einer Jahresteilnahme von 17,6 Prozent.

Das Lottospiel ist zudem ein Glücksspiel, an dem die Mehrheit der Spieler mit großer Regelmäßigkeit teilnehmen (vgl. Tabelle 3). Während alle sonstigen Glücksspiele nur von einer Minderheit regelmäßig nachgefragt werden, spielt etwa jeder fünfte Bundesdeutsche regelmäßig mindestens einmal im Monat Lotto. Der Anteil regelmäßiger Spieler, die einmal im Monat oder häufiger spielen, macht mehr als die Hälfte aller Lottospieler aus. Von allen Lottoteilnehmern spielen 42 Prozent mindestens einmal in der Woche. Dagegen besuchen nur rund 6 Prozent aller Kasinospieler (entspricht etwa 0,3 Prozent der Bevölkerung) wöchentlich ein Spielkasino. Ähnlich verhält es sich mit den Spielern an Geldspielautomaten. Nur ein Anteil von rund 6 Prozent aller Automatenspieler (entspricht einem Bevölkerungsanteil von 0,02 Prozent) spielt regelmäßig mindestens einmal in der Woche an Geldspielautomaten. Der überwiegende Teil spielt einige wenige Male im Jahr. Einzige Ausnahme bilden Sportwetten. Von den Spielern, die mindestens einmal im Jahr Sportwetten nachfragen, spielt ein Anteil von 22 Prozent regelmäßig wöchentlich. Auch wenn von allen genannten Glücksspielen höchstens die Sportwette eine mit dem Lotto vergleichbare Nachfrageregelmäßigkeit aufweist, so beziehen sich die absoluten Zahlen doch auf eine deutlich geringere Basis, denn nur ein Anteil von 1,3 Prozent der Bevölkerung fragt Sportwetten wöchentlich nach. Das Lottospiel ist damit von allen Glücksspielen nicht nur das populärste, sondern auch das Spiel mit dem größten Anteil regelmäßiger Wochenspieler.

Die durchschnittlichen Spielausgaben liegen pro Monat bei rund 17 Euro und variieren entsprechend der Teilnahmehäufigkeit. Während gelegentliche Spieler im Durchschnitt rund 6 Euro ausgeben, setzen monatliche Spielteilnehmer 13 Euro und regelmäßige Wochenspieler 30 Euro monatlich ein (vgl. Tabelle 4). Am 25- beziehungsweise 75-Prozent-Perzentil zeigt sich, dass sich die mittleren 50 Prozent der Einsätze der regelmäßigen Spieler zwischen 8 und 43

Tabelle 3 Teilnahmehäufigkeiten an diversen Glücksspielen (in Prozent)

	Lotto	Spiel-banken	Geldspiel-automaten	Sport-wetten
mindestens 1-mal pro Woche	41,8	6,2	5,7	22,1
mindestens 1–2-mal pro Monat	13,4	20,3	14,8	11,7
nur wenige Male pro Jahr	44,8	73,5	79,5	66,2
Total	100,0	100,0	100,0	100,0

Euro bewegen. Die wöchentlichen Spieler sind damit die umsatzstärkste Fraktion: Sie geben fast 3 Prozent ihres monatlich verfügbaren Nettoeinkommens für Lotterielose aus; ihre Einsätze entsprechen etwa 73 Prozent des Gesamtumsatzes der Lotteriegesellschaften. Rechnet man die regelmäßigen monatlichen Spieler hinzu, so liegt der Umsatzanteil dieser Spieler bei über 80 Prozent des Gesamtumsatzes des Zahlenlottos.

Tabelle 4 Monatlicher Lottoeinsatz nach Teilnahmehäufigkeit

	Arithm. Mittel	Stdabw.	% am Gesamt-umsatz	25-%-Per-zentil	Median	75-%-Per-zentil	% am Netto-einkom-men
mind. 1-mal pro Woche	30,1	30,8	73,3	8,0	21,7	43,3	2,92
mind. 1–2-mal pro Monat	13,2	13,1	10,4	6,3	10,5	16,5	1,49
nur wenige Male pro Jahr	6,1	5,0	16,4	3,3	5,0	7,0	0,71
Total	16,9	23,5	100,0				1,74

Die genannten Zahlen verdeutlichen die wirtschaftliche und soziale Bedeutung des Zahlenlottos als Massenphänomen. Das Glücksspiel unterliegt in Deutschland einem staatlichen Monopol, das sich durch die gesetzlich verankerte, staatliche Fürsorgepflicht legitimiert, die dem Menschen innewohnende »natürliche Glücksspielneigung« in »geordnete Bahnen« zu lenken (Tettinger/Ennuschat 1999).[8] Eine Grundthese dieser Studie ist aber, dass das Glücksspiel nicht aus einer »natürlichen« Neigung des Menschen erklärt werden kann, sondern vornehmlich aus den sozialen Kontexten verstanden werden muss, in denen die Nachfrage stattfindet. Dies wird noch zu erläutern sein.

8 An dieser Grundlegitimation des Monopols hat sich auch durch die in den letzten Jahren geführte Diskussion um die Regelung des staatlichen Glücksspielmonopols nichts geändert (vgl. aber für eine Übersicht: Becker 2008; Becker/Baumann 2007; Diegmann/Hoffmann 2008; Dietlein et al. 2008; Ennuschat 2008a; Gebhardt/Grüsser-Sinopoli 2008; Korte 2004; Miers 2004).

Kapitel 1
Die soziale Bedingtheit von Märkten: Zur Entstehung, Ausbreitung und Regulierung von Lotteriemärkten

1.1 Einleitung

Im heutigen Sinn »moderne« Lotterien als institutionalisierte Form des kommerziellen Glücksspiels sind sozialhistorisch ein vergleichsweise junges Phänomen. Ihr konstitutives Element, der Zufallsentscheid, ist hingegen sehr alt.[1] Zufallsvorgänge wie das Ziehen von Losen wurden als Mittel der Entscheidungsfindung verwendet. Die Losziehung galt entweder als eine Provozierung des Schicksals oder als das Schicksal selbst (»Das Los« im Sinne von Fügung oder Vorherbestimmung). Als Instrument der Entscheidungsfindung ist sie eine soziale Praxis, die sich bis in die Antike, gar bis zu den Hochkulturen des Zweistromlandes zurückverfolgen lässt (Buchstein 2009b: 21). In den frühen Demokratien griechischer Stadtstaaten spielte die Losziehung eine wichtige Rolle bei der Wahl von Volksvertretern (Buchstein 2009b: 17ff.; Manin 1997: 8). Auch in religiösen Kontexten war sie von Bedeutung. Das Alte Testament beschreibt die Losziehung als Mittel, das über die Verteilung von Privilegien oder materiellen Gütern entscheidet oder als Befragung der Wohlgesonnenheit Gottes (Brenner/Brenner 1990: 2f.).[2] In der griechischen Mythologie sind ebenfalls Losziehungen zur Entscheidungsfindung erwähnt: Der Legende nach geht die Teilung der Welt zwischen den Göttern des Olymps auf einen Losentscheid zurück, woraufhin Zeus den Himmel, Poseidon das Meer und Hades die Unterwelt zugesprochen bekam.

Auslosungen finden auch heute als Entscheidungspraxis dort ihre Anwendung, wo knappe Ressourcen mit gleicher Auswahlchance aufgeteilt werden sollen. So wird die amerikanische Arbeitserlaubnis für Nichtamerikaner über die »Green-Card-Lotterie« vergeben; Sendefrequenzen im Radio werden über ein Loswahlverfahren verteilt; das Los entscheidet über die Vergabe von Stu-

---

1 Das Wort stammt von dem germanischen Wort *hleut*, von dem »Los« abgeleitet werden kann.

2 Saul, der erste mythische König Israels, wurde von Samuel kraft Losentscheid zum König ernannt, wobei das Los der zusätzlichen Legitimierung der bereits feststehenden Entscheidung Samuels diente (Sam. 1:10). Im Buch Jona entfacht Gott einen gewaltigen Sturm, der das Schiff Jonas in Seenot geraten lässt. Das Los entlarvt Jona als für den Sturm und den Zorn Gottes verantwortlich, woraufhin ihn die Seeleute ins Meer werfen (Jona 1:7).

Literatur

Aasved, Mikal J., 2002: *The Psychodynamics and Psychology of Gambling: The Gambler's Mind*. Springfield, IL: C. C. Thomas.

——, 2003: *The Sociology of Gambling*. Springfield, IL: C. C. Thomas.

Abbott, Douglas A./Sheran L. Cramer, 1993: Gambling Attitudes and Participation: A Midwestern Survey. In: *Journal of Gambling Studies* 9, 247–263.

Abolafia, Mitchel, 1996: *Making Markets: Opportunism and Restraints on Wall Street*. Cambridge, MA: Harvard University Press.

Abt, Vicki/Douglas J. McDowell, 1987: Does The Press Cover Gambling Issues Poorly: Evidence From a Newspaper Content-Analysis. In: *Sociology and Social Research* 71, 193–197.

Adams, Douglas James, 1996: *Playing the Lottery: Social Action, Social Networks and Accounts of Motive*. Tucson, AZ: University of Arizona, Department of Sociology.

Adorno, Theodor W., 1980: Aberglaube aus zweiter Hand. In: Theodor W. Adorno (Hg.), *Soziologische Schriften*, Band 1. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 147–176.

Akerlof, George A., 1970: Market for Lemons – Quality Uncertainty and Market Mechanism. In: *Quarterly Journal of Economics* 84, 488–500.

Albers, Norman, 1993: *Ökonomie des Glücksspielmarktes in der Bundesrepublik Deutschland*. Berlin: Duncker & Humblot.

Allison, Paul David, 1984: *Event History Analysis: Regression for Longitudinal Event Data*. Beverly Hills, CA: Sage Publications.

Alm, James/Michael McKee/Mark Skidmore, 1993: Fiscal Pressure, Tax Competition, and the Introduction of State Lotteries. In: *National Tax Journal* 46, 463–476.

Andreß, Hans-Jürgen/Jaques A. Hagenaars/Steffen Kühnel, 1997: *Analyse von Tabellen und kategorialen Daten: Log-lineare Modelle, latente Klassenanalyse, logistische Regression und GSK-Ansatz*. Berlin: Springer.

Arkes, Hal R./Catherine Blumer, 1985: The Psychology of Sunk Costs. In: *Organizational Behavior and Human Decision Processes* 35, 124–140.

Aspers, Patrik, 2005a: *Markets in Fashion: A Phenomenological Approach*. New York: Routledge.

——, 2005b: *Status and Standard Markets in the Global Fashion Industry*. MPIfG Discussion Paper 05/10. Köln: Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung. <http://www.mpifg.de/pu/mpifg_dp/dp05-10.pdf>

——, 2006: Markets, Sociology of. In: Jens Beckert/Milan Zafirovski (Hg.), *International Encyclopedia of Economic Sociology*. London: Routledge, 427–432.

——, 2008: *How Are Markets Made?* MPIfG Working Paper 09/2. Köln: Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung. <http://www.mpifg.de/pu/workpap/wp09-2.pdf>

Aspers, Patrik, 2009: Knowledge and Valuation in Markets. In: *Theory and Society* 38, 111–131.

Aspers, Patrik/Jens Beckert, 2008: Märkte. In: Andrea Maurer (Hg.), *Handbuch der Wirtschaftssoziologie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 225–246.

Bacher, Johann, 1994: *Clusteranalyse: Anwendungsorientierte Einführung*. München: Oldenbourg.

Baeker, Dirk, 2008: Wirtschaft als funktionales Teilsystem. In: Andrea Maurer (Hg.), *Handbuch der Wirtschaftssoziologie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 109–123.

Barber, Bernard, 1995: All Economies are »Embedded«: The Career of a Concept, and Beyond. In: *Social Research* 62, 387–413.

Baron, James N./Michael T. Hannan, 1994: The Impact of Economics on Contemporary Sociology. In: *Journal of Economic Literature* 32, 1111–1146.

Becker, Tilman (Hg.), 2008: *Neue rechtliche Rahmenbedingungen für das Glücksspielwesen. Beiträge zum Symposium 2008 der Forschungsstelle Glücksspiel*. Schriftenreihe zur Glücksspielforschung Band 3. Frankfurt a.M.: Lang.

Becker, Tilman/Christine Baumann (Hg.), 2007: *Glücksspiel im Umbruch. Beiträge zum Symposium 2006 der Forschungsstelle Glücksspiel*. Schriftenreihe zur Glücksspielforschung Band 2. Frankfurt a.M.: Lang.

Beckert, Jens, 1996: What Is Sociological about Economic Sociology? Uncertainty and the Embeddedness of Economic Action. In: *Theory and Society* 25, 803–840.

——, 1997: *Grenzen des Marktes: Die sozialen Grundlagen wirtschaftlicher Effizienz*. Frankfurt a.M.: Campus.

——, 2002: Vertrauen und die performative Konstruktion von Märkten. In: *Zeitschrift für Soziologie* 31, 27–43.

——, 2004: *Unverdientes Vermögen: Soziologie des Erbrechts*. Frankfurt a.M.: Campus.

——, 2007a: Die soziale Ordnung von Märkten. In: Jens Beckert/Rainer Diaz-Bone/Heiner Ganßmann (Hg.), *Märkte als soziale Strukturen*. Frankfurt a.M.: Campus, 43–62.

——, 2007b: *The Great Transformation of Embeddedness: Karl Polanyi and the New Economic Sociology*. MPIfG Discussion Paper 07/1. Köln: Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung. <http://www.mpifg.de/pu/mpifg_dp/dp07-1.pdf>

——, 2009a: Wirtschaftssoziologie als Gesellschaftstheorie. In: *Zeitschrift für Soziologie* 38, 182–197.

——, 2009b: The Social Order of Markets. In: *Theory and Society* 38, 245–269.

——, 2009c: *Koordination und Verteilung: Zwei Ansätze der Wirtschaftssoziologie*. MPIfG Discussion Paper 09/2. Köln: Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung. <http://www.mpifg.de/pu/mpifg_dp/dp09-2.pdf>

Beckert, Jens/Mark Lutter, 2007: Wer spielt, hat schon verloren? Zur Erklärung des Nachfrageverhaltens auf dem Lottomarkt. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 59, 240–270.

——, 2008: Wer spielt Lotto? Umverteilungswirkungen und sozialstrukturelle Inzidenz staatlicher Lotteriemärkte. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 60, 233–264.

——, 2009: The Inequality of Fair Play: Lottery Gambling and Social Stratification in Germany. In: *European Sociological Review* 25, 475–488.

Beckert, Jens/Jörg Rössel, 2004: Kunst und Preise: Reputation als Mechanismus der Reduktion von Ungewissheit am Kunstmarkt. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 56, 32–50.

Beckert, Jens/Wolfgang Streeck, 2008: *Economic Sociology and Political Economy: A Programmatic Perspective*. MPIfG Working Paper 08/4. Köln: Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung. <http://www.mpifg.de/pu/workpap/wp08-4.pdf>

Beckert, Jens/Rainer Diaz-Bone/Heiner Ganßmann (Hg.), 2007: *Märkte als soziale Strukturen*. Frankfurt a.M.: Campus.

Bell, Daniel, 1991: *Die kulturellen Widersprüche des Kapitalismus*. Frankfurt a.M.: Campus.

Bellah, Robert N., et al., 1996: *Habits of the Heart: Individualism and Commitment in American Life*. Berkeley: University of California Press.

Berger, Peter L./Thomas Luckmann, 1967: *The Social Construction of Reality: A Treatise in the Sociology of Knowledge*. New York: Anchor Books.

Berry, Frances Stokes, 1988: *Tax Policy Innovation in the American States*. Ph.D. Dissertation. Ann Arbor: University of Michigan.

Berry, Frances Stokes/William D. Berry, 1990: State Lottery Adoptions as Policy Innovations: An Event History Analysis. In: *American Political Science Review* 84, 395–415.

Berry, William D., et al., 1998: Measuring Citizen and Government Ideology in the American States, 1960–1993. In: *American Journal of Political Science* 42, 327–348.

Binde, Per, 2007: Gambling and Religion: Histories of Concord and Conflict. In: *Journal of Gambling Issues* 20, 145–165.

Blackmore, Susan J., 1997: Probability Misjudgment and Belief in the Paranormal: A Newspaper Survey. In: *British Journal of Psychology* 88, 683–689.

Blackmore, Susan J./Tom Troscianko, 1985: Belief in the Paranormal: Probability Judgements, Illusory Control, and the »Chance Baseline Shift«. In: *British Journal of Psychology* 76, 459–469.

Blakey, G. Robert, 1979: State Conducted Lotteries – History, Problems, and Promises. In: *Journal of Social Issues* 35, 62–86.

Blalock, Garrick/David R. Just/Daniel H. Simon, 2007: Hitting the Jackpot or Hitting the Skids: Entertainment, Poverty, and the Demand for State Lotteries. In: *American Journal of Economics and Sociology* 66, 545–570.

Blanche, Ernest E., 1950: Lotteries Yesterday, Today, and Tomorrow. In: *The Annals of the American Academy of Political and Social Science* 269, 71–76.

Bloch, Ernst, 1973: *Das Prinzip Hoffnung*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Bloch, Herbert A., 1951: The Sociology of Gambling. In: *The American Journal of Sociology* 57, 215–221.

Blossfeld, Hans-Peter/Götz Rohwer, 2002: *Techniques of Event History Modeling: New Approaches to Causal Analysis*. Mahwah, NJ: L. Erlbaum Associates.

Blossfeld, Hans-Peter/Alfred Hamerle/Karl Ulrich Mayer, 1989: *Event History Analysis: Statistical Theory and Application in the Social Sciences*. Hillsdale, NJ: L. Erlbaum Associates.

Blumer, Herbert, 1969: Fashion: From Class Differentiation to Collective Selection. In: *Sociological Quarterly* 10, 275–291.

Boltanski, Luc/Laurent Thévenot, 2006: *On Justification: Economies of Worth*. Princeton: Princeton University Press.

Bönisch, Monika, 1994: *Opium der Armen: Lottospiel und Volksmagie im frühen 19. Jahrhundert: Eine Fallstudie aus Württemberg*. Tübingen: Silberburg-Verlag.

Borg, Mary O./Paul M. Mason, 1988: The Budgetary Incidence of a Lottery to Support Education. In: *National Tax Journal* 41, 75–85.

Borg, Mary O./Harriet A. Stranahan, 2005: Does Lottery Advertising Exploit Disadvantaged and Vulnerable Markets? In: *Business Ethics Quarterly* 15, 23–35.

Borg, Mary O./Paul M. Mason/Stephen L. Shapiro, 1991: *The Economic Consequences of State Lotteries*. New York: Praeger.

Bosch, Karl, 2000: *Glücksspiele: Chancen und Risiken*. München: Oldenbourg.

Boudreau, Timothy, 2000: *From Problem to Promise: A Content Analysis of Gambling Coverage in the New York Times, Alton Telegraph and Metropolis Planet, 1964–1992*. Dissertation. Carbondale: Southern Illinois University.

Bourdieu, Pierre, 1987: *Die feinen Unterschiede: Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

——, 1993: *Soziologische Fragen*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

——, 2005: *The Social Structures of the Economy*. Malden, MA: Polity.

Box-Steffensmeier, Janet M./Bradford S. Jones, 2004: *Event History Modeling: A Guide for Social Scientists*. Cambridge: Cambridge University Press.

Braidfoot, Larry, 1985: *Gambling: A Deadly Game*. Nashville, TN: Broadman Press.

Braudel, Fernand, 1992: *Civilization and Capitalism, 15th–18th Century*. Berkeley: University of California Press.

Braun, Norman/Roger Berger, 2007: Sozialkapital und illegale Märkte. In: Axel Franzen/Markus Freitag (Hg.), *Sozialkapital: Grundlagen und Anwendungen*. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 47. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 343–366.

Braun, Norman, et al., 2001: *Illegale Märkte für Heroin und Kokain*. Bern: Haupt.

Brenner, Reuven/Gabrielle A. Brenner, 1990: *Gambling and Speculation: A Theory, a History, and a Future of Some Human Decisions*. New York: Cambridge University Press.

Breunig, Christian/Chris Koski, 2009: Punctuated Budgets and Governors' Institutional Powers. In: *American Politics Research* 37, 1116–1138.

Brinner, Roger E./Charles T. Clotfelter, 1975: An Economic Appraisal of State Lotteries. In: *National Tax Journal* 28, 395–404.

Britnell, Richard H., 1978: English Markets and Royal Administration before 1200. In: *The Economic History Review* 31, 183–196.

Brooks, Sarah M., 2007: When Does Diffusion Matter? Explaining the Spread of Structural Pension Reforms Across Nations. In: *Journal of Politics* 69, 701–715.

Brown, Daniel J./Dennis O. Kaldenberg/Beverly A. Browne, 1992: Socioeconomic-Status and Playing the Lotteries. In: *Sociology and Social Research* 76, 161–167.

Browne, Beverly A./Daniel J. Brown, 1994: Predictors of Lottery Gambling among American-College Students. In: *Journal of Social Psychology* 134, 339–347.

Brümmerhoff, Dieter, 1992: *Finanzwissenschaft*. München: Oldenbourg.

Brunk, Gregory G., 1981: A Test of the Friedman-Savage Gambling Model. In: *The Quarterly Journal of Economics* 96, 341–348.

Buchstein, Hubertus, 2009a: Bausteine für eine aleatorische Demokratietheorie. In: *Leviathan* 37, 327–352.

——, 2009b: *Demokratie und Lotterie: Das Los als politisches Entscheidungsinstrument von der Antike bis zur EU*. Frankfurt a.M.: Campus.

Bundesministerium der Finanzen, 2006: *Kassenmäßige Steuereinnahmen nach Steuerarten*. <http://www.bundesfinanzministerium.de/nn_4158/DE/Wirtschaft__und__Verwaltung/Steuern/Steuerschaetzung__einnahmen/Steuereinnahmen/0601011a6002.html> (URL vom 1.7.2010)

Burk, Alexander, 2000: *Gambling: Glücksspiel in den U.S.A.* Norderstedt: Books on Demand.

Burt, Ronald, 1992: *Structural Holes: The Social Structure of Competition*. Cambridge, MA: Harvard University Press.

Busch, Per-Olof/Helge Jörgens, 2007: Dezentrale Politikkoordination im internationalen System – Ursachen, Mechanismen und Wirkungen der internationalen Diffusion politischer Innovationen. In: Katharina Holzinger/Helge Jörgens/Christoph Knill (Hg.), *Transfer, Diffusion und Konvergenz von Politiken*. Politische Vierteljahresschrift, Sonderheft 38. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 56–84.

Caillois, Roger, 1960: *Die Spiele und die Menschen: Maske und Rausch*. Stuttgart: Schwab.

Callon, Michel, 1998a: The Embeddedness of Economic Markets in Economics. In: Michel Callon (Hg.), *The Laws of the Market*. Oxford: Blackwell, 1–57.

——, 1998b: *The Laws of the Market*. Oxford: Blackwell.

Calmus, Thomas W., 1981: Measuring the Regressivity of Gambling Taxes. In: *National Tax Journal* 34, 267–270.

Camerer, Colin F./George Loewenstein/Matthew Rabin (Hg.), 2003: *Advances in Behavioral Economics*. Roundtable Series in Behavioral Economics. Princeton: Princeton University Press.

Campbell, Colin, 1983: Romanticism and the Consumer Ethic: Intimitations of a Weber-style Thesis. In: *Sociological Analysis* 44, 279–295.

——, 1987: *The Romantic Ethic and the Spirit of Modern Consumerism*. Oxford: Blackwell.

——, 1994: Consuming Goods and the Good of Consuming. In: *Critical Review* 8, 503–507.

——, 1997: The Romantic Ethic and the Spirit of Modern Consumerism: Reflections on the Reception of a Thesis Concerning the Origin of the Continuing Desire for Goods. In: Susan M. Pearce (Hg.), *Experiencing Material Culture in the Western World*. London: Leicester University Press, 36–49.

Carlos, Ann M./Larry Neal, 2004: Women Investors in Early Capital Markets, 1720–1725. In: *Financial History Review* 11, 197–224.

Carruthers, Bruce/Sarah Babb, 1996: The Color of Money and the Nature of Value: Greenbacks and Gold in Postbellum America. In: *American Journal of Sociology* 101, 1556–1591.

——, 2000: *Economy/Society: Markets, Meanings, and Social Structure*. Thousand Oaks: Pine Forge Press.

Chafetz, Henry, 1960: *Play the Devil: A History of Gambling in the United States from 1492 to 1955*. New York: Potter.

Clotfelter, Charles T., 1979: Regressivity of State-Operated Numbers Games. In: *National Tax Journal* 32, 543–548.

——, 2000: *Do Lotteries Hurt the Poor? Well, Yes and No. A Summary of Testimony Given to the House Select Committee on a State Lottery*. <http://www.pubpol.duke.edu/news/newsletters/dpn/summer00/lottery.html> (URL vom 14.4.2009)

Clotfelter, Charles T./Philip J. Cook, 1987: Implicit Taxation in Lottery Finance. In: *National Tax Journal* 40, 533–546.

—— 1991: *Selling Hope: State Lotteries in America*. Cambridge, MA: Harvard University Press.

——, 1993: The Gamblers Fallacy in Lottery Play. In: *Management Science* 39, 1521–1525.

Cohen, John/Mark Hansel, 1961: *Glück und Risiko*. Frankfurt a.M.: Europäische Verlagsanstalt.

Coleman, James Samuel, 1990: *Foundations of Social Theory*. Cambridge, MA.: Harvard University Press.

Cosgrave, Jim/Thomas R. Klassen, 2001: Gambling Against the State: The State and the Legitimation of Gambling. In: *Current Sociology* 49, 1–15.

Coups, Elliot/Geoffrey Haddock/Paul Webley, 1998: The Correlates and Predictors of Lottery Play in the United Kingdom. In: *Journal of Gambling Studies* 14, 285–303.

Cox, David R., 1972: Analysis of Multivariate Binary Data. In: *Journal of the Royal Statistical Society*, Series C (Applied Statistics) 21, 113–120.

Culin, Stewart, 1975: *Games of the North American Indians*. New York: Dover.

Curry, George, 1996: *The National Lottery: A Critique of State Sponsored Gambling*. <http://www.christian.org.uk/html-publications/nlottery.htm> (URL vom 12.7.2009)

Davis, Kingsley/Wilbert E. Moore, 1945: Some Principles of Stratification. In: *American Sociological Review* 10, 242–249.

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (Hg.), 2006: *Jahrbuch Sucht 2006*. Geesthacht: Neuland.

Deutscher Lotto- und Totoblock: Pressemitteilung vom 5.12.2008. <http://lotto.de/presseservice.html> (URL vom 10.1.2009)

Deutscher Lotto- und Totoblock: Pressemitteilung vom 7.1.2008. <http://lotto.de/presseservice.html> (URL vom 10.1.2009)

Deutscher Sportbund, 2005: *Bestandserhebung 2005*. Frankfurt a.M.: Deutscher Sportbund.

Deutschmann, Christoph, 1995: Geld als soziales Konstrukt: Zur Aktualität von Marx und Simmel. In: *Leviathan* 23, 376–393.

——, 2001: *Die Verheißung des absoluten Reichtums: Zur religiösen Natur des Kapitalismus*. Frankfurt a.M.: Campus.

—— (Hg.), 2002: *Die gesellschaftliche Macht des Geldes*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

——, 2007: Unsicherheit und soziale Einbettung: Konzeptionelle Probleme der Wirtschaftssoziologie. In: Jens Beckert/Rainer Diaz-Bone/Heiner Ganßmann (Hg.), *Märkte als soziale Strukturen*. Frankfurt a.M.: Campus, 79–94.

——, 2008a: *Kapitalistische Dynamik: Eine gesellschaftstheoretische Perspektive*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

——, 2008b: *Der kollektive »Buddenbrooks-Effekt«: Die Finanzmärkte und die Mittelschichten*. MPIfG Working Paper 08/5. Köln: Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung. <http://www.mpifg.de/pu/workpap/wp08-5.pdf>

——, 2009: *Soziologie kapitalistischer Dynamik*. MPIfG Working Paper 09/5. Köln: Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung. <http://www.mpifg.de/pu/workpap/wp09-5.pdf>

Devereux, Edward C. Jr., 1980: *Gambling and the Social Structure: A Sociological Study of Lotteries and Horse Racing in Contemporary America*. New York: Arno Press.

Diegmann, Heinz/Christof Hoffmann, 2008: *Praxishandbuch für das gesamte Spielrecht*. Stuttgart: Kohlhammer.

Diekmann, Andreas/Thomas Voss, 2004: Die Theorie rationalen Handelns: Stand und Perspektiven. In: Andreas Diekmann/Thomas Voss (Hg.), *Rational-Choice-Theorien in den Sozialwissenschaften: Anwendungen und Probleme*. München: Oldenburg, 13–29.

Dietlein, Johannes/Manfred Hecker/Markus Ruttig (Hg.), 2008: *Glücksspielrecht (Kommentar) – Glücksspielstaatsvertrag § 284 StGB – §§33c ff. GewO – SpielVO – RennwLottG*. München: C. H. Beck.

DiMaggio, Paul, 1994: Culture and Economy. In: Neil Smelser/Richard Swedberg (Hg.), *The Handbook of Economic Sociology*. New York/Princeton, NJ: Russell Sage Foundation/Princeton University Press, 27–57.

DiMaggio, Paul/Hugh Louch, 1998: Socially Embedded Consumer Transactions: For What Kinds of Purchases do People Most Often Use Networks? In: *American Sociological Review* 63, 619–637.

DiMaggio, Paul/Walter W. Powell, 1991: *The New Institutionalism in Organizational Analysis*. Chicago: Chicago University Press.

Djelic, Marie-Laure, 2008: Sociological Studies of Diffusion: Is History Relevant? In: *Socio-Economic Review* 6, 538–557.

Dobbin, Frank, 1994: *Forging Industrial Policy: The United States, Britain, and France in the Railway Age*. New York: Cambridge University Press.

——, 1999: A Market is a Market is a Market? Institutional Conditions for the Construction of Market Mechanisms. In: *BISS Public* (Berlin) 27, 53–72.

——, 2004a: The Sociological View of the Economy. In: Frank Dobbin (Hg.), *The New Economic Sociology: A Reader*. Princeton: Princeton University Press, 1–7.

——, 2004b: Introduction: The Sociology of the Economy. In: Frank Dobbin (Hg.), *The Sociology of the Economy*. New York: Russel Sage Foundation, 1–27.

Dobbin, Frank/Beth Simmons/Geoffrey Garrett, 2007: The Global Diffusion of Public Policies: Social Construction, Coercion, Competition, or Learning? In: *Annual Review of Sociology* 33, 449–472.

Downes, David M., et al., 1976: *Gambling, Work and Leisure: A Study across Three Areas*. London: Routledge and Kegan Paul.

dpa, 2006: Lotto-Tourismus. Holländer und Polen auf Tipp-Visite. In: *Frankfurter Rundschau*, 7. Oktober 2006, 2.

Dunkley, John, 1985: *Gambling: A Social and Moral Problem in France, 1685–1792*. Oxford: Oxford University, The Voltaire Foundation.

Dunstan, Roger, 1997: *Gambling in California*. Sacramento: California State Library, California Research Bureau. <http://www.library.ca.gov/crb/97/03/crb97003.html> (URL vom 26.4.2009)

Durkheim, Émile, [1897]1973: *Der Selbstmord*. Neuwied: Luchterhand.

——, [1895]1980: *Regeln der soziologischen Methode*. Neuwied: Luchterhand.

——, [1893]1988: *Über soziale Arbeitsteilung: Studie über die Organisation höherer Gesellschaften*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

——, [1912]1994: *Die elementaren Formen des religiösen Lebens*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Eadington, William R., 1988: Economic Perceptions of Gambling Behavior. In: *Journal of Gambling Studies* 3, 264–273.

Ellison, Christopher G./Kathleen A. Nybroten, 1999: Conservative Protestantism and Opposition to State-sponsored Lotteries: Evidence from the 1997 Texas Poll. In: *Social Science Quarterly* 80, 356–369.

Elster, Jon, 2001: Rational Choice Theory: Cultural Concerns. In: Neil J. Smelser/Paul B. Baltes (Hg.), *International Encyclopedia of the Social & Behavioral Sciences*. Oxford: Pergamon, 12763–12768.

Engelhardt, Henriette, 1999: Lineare Regression mit Selektion: Möglichkeiten und Grenzen der Heckmann-Korrektur. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpschologie* 51, 706–723.

Ennuschat, Jörg, 2008a: *Aktuelle Rechtsfragen des staatlichen Lotteriemonopols*. Vortrag, gehalten am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, Köln, 29. Februar 2009.

—— (Hg.), 2008b: *Aktuelle Probleme des Rechts der Glücksspiele*. München: Vahlen.

Erikson, Bonnie, 1988: The Relational Basis of Attitudes. In: Barry Wellman/Stephen D. Berkowitz (Hg.), *Social Structures: A Network Approach*. New York: Cambridge University Press, 19–122.

Esser, Hartmut, 1986: Über die Teilnahme an Befragungen. In: *ZUMA-Nachrichten* 18, 38–47.

Etzioni, Amitai, 1988: *The Moral Dimension: Toward a New Economics*. New York: Free Press.

Fabian, Ann, 1990: *Card Sharps, Dream Books & Bucket Shops: Gambling in 19th-Century America*. Ithaca: Cornell University Press.

Faulbaum, Frank/Marc Deutschmann/Martin Kleudgen, 2003: Computerunterstütztes Pretesting von CATI-Fragebögen: Das CAPTIQ-Verfahren. In: *ZUMA-Nachrichten* 52, 20–34.

Fernandez, Roberto M./Emilio Castilla/Paul Moore, 2000: Social Capital at Work: Networks and Employment at a Phone Center. In: *American Journal of Sociology* 105, 1288–1356.

Fernandez, Roberto M./Nancy Weinberg, 1997: Sifting and Sorting: Personal Contacts and Hiring in a Retail Bank. In: *American Sociological Review* 62, 883–902.

Festinger, Leon, 1954: A Theory of Social Comparison Processes. In: *Human Relations* 7, 117–140.

Festinger, Leon/Stanley Schachter/Black Kurt, 1950: *Social Processes in Informal Groups*. Stanford, CA: Stanford University Press.

Filer, John E./Donald L. Moak/Barry Uze, 1988: Why Some States Adopt Lotteries and Others Don't. In: *Public Finance Quarterly* 16, 259–283.

Findlay, John M., 1986: *People of Chance: Gambling in American Society from Jamestown to Las Vegas*. New York: Oxford University Press.

Firestone, Juanita M./Raymond T. Garza/Richard J. Harris, 2005: Protestant Work Ethic and Worker Productivity in a Mexican Brewery. In: *International Sociology* 20, 27–44.

Fligstein, Neil, 1990: *The Transformation of Corporate Control*. Cambridge, MA: Harvard University Press.

——, 2001: *The Architecture of Markets: An Economic Sociology of Twenty-first-century Capitalist Societies*. Princeton: Princeton University Press.

Fligstein, Neil/Luke Dauter, 2007: The Sociology of Markets. In: *Annual Review of Sociology* 33, 105–128.

Font de Villanueva, Cecilia, 2007: *The Appearance of the Lottery in Spain: What Reactions Did it Generate?* Unveröffentlichtes Manuskript. Vortrag, gehalten auf dem Madrid Lottery Seminar an der Universität Carlos III, Madrid, 13. Juli 2007.

Fourcade, Marion/Kieran Healy, 2007: Moral Views of Market Society. In: *Annual Review of Sociology* 33, 285–311.

Frank, Robert H./Philip J. Cook, 1995: *The Winner-take-all Society: How More and More Americans Compete for Ever Fewer and Bigger Prizes, Encouraging Economic Waste, Income Inequality, and an Impoverished Cultural Life*. New York: Free Press.

Freud, Sigmund, 1931: *Das Unbehagen in der Kultur*. Wien: Internationaler Psychoanalytischer Verlag.

Frey, James H., 1984: Gambling: A Sociological Review. In: *Annals of the American Academy of Political and Social Science* 474, 107–121.

Friedman, Milton, 1964: *Essays in Positive Economics*. Chicago: University of Chicago Press.

Friedman, Milton/Leonard J. Savage, 1948: The Utility Analysis of Choices Involving Risk. In: *The Journal of Political Economy* 56, 279–304.

Furlong, Edward J., 1998: A Logistic Regression Model Explaining Recent State Casino Gaming Adoptions. In: *Policy Studies Journal* 26, 371–383.

Furnham, Adrian, 1990a: A Content, Correlational, and Factor Analytic Study of 7 Questionnaire Measures of the Protestant Work-Ethic. In: *Human Relations* 43, 383–399.

——, 1990b: The Protestant Work-Ethic and Type-a Behavior – a Pilot-Study. In: *Psychological Reports* 66, 323–328.

Gabler, Siegfried/Sabine Häder, 1997: Überlegungen zu einem Stichprobendesign für Telefonumfragen in Deutschland. In: *ZUMA-Nachrichten* 41, 7–18.

Ganßmann, Heiner, 2007: Doppelte Kontingenz und wirtschaftliches Handeln. In: Jens Beckert/Rainer Diaz-Bone/Heiner Ganßmann (Hg.), *Märkte als soziale Strukturen*. Frankfurt a.M.: Campus, 63–78.

Garrett, Thomas A., 2001: An International Comparison and Analysis of Lotteries and the Distribution of Lottery Expenditures. In: *International Review of Applied Economics* 15, 213–227.

Garvía, Roberto, 2006: Lottery Markets. In: Jens Beckert/Milan Zafirovski (Hg.), *International Encyclopedia of Economic Sociology*. New York: Routledge, 411–413.

——, 2007: Syndication, Institutionalization, and Lottery Play. In: *American Journal of Sociology* 113, 603–652.

——, 2008: *Loterías: Un estudio desde la nueva sociología económica*. Madrid: CIS.

Gebhardt, Ihno/Sabine M. Grüsser-Sinopoli (Hg.), 2008: *Glücksspiel in Deutschland: Ökonomie, Recht, Sucht*. Berlin: De Gruyter Recht.

Geertz, Clifford 1973: *The Interpretation of Cultures: Selected Essays*. New York: Basic Books.

Gerstein, Dean, et al., 1990: *Gambling Impact and Behavior Study*. <http://www.norc.uchicago.edu/new/gamb-fin.htm> (URL vom 10.1.2009)

Glimcher, Paul W., et al. (Hg.), 2008: *Neuroeconomics: Decision Making and the Brain*. London: Academic Press.

Goffman, Erving, 1986: *Interaktionsrituale: Über Verhalten in direkter Kommunikation*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Granovetter, Mark, 1973: The Strength of Weak Ties. In: *American Journal of Sociology* 78, 1360–1380.

——, 1974: *Getting a Job: A Study of Contacts and Careers*. Cambridge, MA: Harvard University Press.

——, 1983: The Strength of Weak Ties: A Network Theory Revisited. In: *Sociological Theory* 1, 201–233.

——, 1985: Economic Action and Social Structure: The Problem of Embeddedness. In: *American Journal of Sociology* 91, 481–510.

——, 2005: The Impact of Social Structure on Economic Outcomes. In: *Journal of Economic Perspectives* 19, 33–50.

Granovetter, Mark/Richard Swedberg (Hg.), 2001: *The Sociology of Economic Life*. Boulder: Westview Press.

Griffiths, Mark D., 1990: The Cognitive Psychology of Gambling. In: *Journal of Gambling Studies* 6, 31–42.

Groves, Robert M., et al., 2002: *Survey Nonresponse*. New York: Wiley.

Grüsser, Sabine M., et al., 2007: The Addictive Potential of Lottery Gambling. In: *Journal of Gambling Issues* 19, 19–29.

Guggisberg, Hans R., 2002: *Geschichte der USA*. Stuttgart: Kohlhammer.

Guillén, Mauro F./Roberto Garvía/Andrés Santana, 2009: *Embedded Play: Economic and Social Motivations for Sharing Lottery Tickets*. Unveröffentlichtes Manuskript. Madrid: Carlos III University of Madrid.

Gujarati, Damodar N., 2003: *Basic Econometrics*. Boston: McGraw Hill.

Habermas, Jürgen, 1981: *Theorie des kommunikativen Handelns*, Band 1: *Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Hall, Peter/David Soskice, 2001: Introduction. In: Peter Hall/David Soskice (Hg.), *Varieties of Capitalism*. Oxford: Oxford University Press, 1–45.

Haller, Heinz, 1981: *Die Steuern*. Tübingen: Mohr.

Halliday, Terence C./Bruce G. Carruthers, 1996: The Moral Regulation of Markets: Professions, Privatization and the English Insolvency Act 1986. In: *Accounting, Organizations and Society* 21, 371–413.

Hansen, Alicia, 2007: *Gambling with Tax Policy: States' Growing Reliance on Lottery Tax Revenue*. Background Paper No 54. Washington, D.C.: The Tax Foundation.

Hansen, Ann, 1995: The Tax Incidence of the Colorado State Lottery Instant Game. In: *Public Finance Quarterly* 23, 385–398.

Hansen, Ann/Anthony D. Miyazaki/David E. Sprott, 2000: The Tax Incidence of Lotteries: Evidence from Five States. In: *Journal of Consumer Affairs* 34, 182–203.

Hansen, Susan B., 1983: *The Politics of Taxation*. Westport, CT: Praeger.

Harrington, Brooke, 2008: *Pop Finance: Investment Clubs and the New Investor Populism*. Princeton: Princeton University Press.

Hartley, Roger/Lisa Farrell, 2002: Can Expected Utility Theory Explain Gambling? In: *American Economic Review* 92, 613–624.

Healy, Kieran, 2006: *Last Best Gifts: Altruism and the Market for Human Blood and Organs*. Chicago: University of Chicago Press.

Heavey, Jerome F., 1978: The Incidence of State Lottery Taxes. In: *Public Finance Quarterly* 6, 415–426.

Hecker, Manfred, 2004: Das staatliche Glücksspiel zwischen ordnungspolitischer Aufgabenstellung und effizienzorientiertem Marketing: Widerspruch in sich oder Königsweg? In: Westlotto (Hg.), *Geschäftsbericht 2004*. Münster: Westdeutsche Lotterie GmbH & Co. OHG, 4–9.

Heckman, James J., 1979: Sample Selection Bias as a Specification Error. In: *Econometrica* 47, 153–161.

Heideking, Jürgen/Christof Mauch, 2006: *Geschichte der USA*. Tübingen: Francke.

Heider, Fritz, 1958: *The Psychology of Interpersonal Relations*. New York: Wiley.

Hellmann, Kai-Uwe, 2003: *Soziologie der Marke*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

——, 2008: Das konsumistische Syndrom: Zum gegenwärtigen Entsprechungsverhältnis von Gesellschafts- und Identitätsform unter besonderer Berücksichtigung der Raum-Konsum-Relation. In: Kai-Uwe Hellmann/Guido Zurstiege (Hg.), *Räume des Konsums: Über den Funktionswandel von Räumlichkeit im Zeitalter des Konsumismus*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 19–50.

Henze, Norbert/Hans Riedwyl, 1998: *How to Win More: Strategies for Increasing a Lottery Win*. Natick, MA: Peters.

Herr, Thomas, 2006: Die Summe elektrisiert die Leute. In: *Tages-Anzeiger* vom 10. November 2006, 71.

Hirsch, Fred, 1978: *Social Limits of Growth*. Cambridge, MA: Harvard University Press.

Hirschman, Albert O., 1982: Rival Interpretations of Market Society – Civilizing, Destructive, or Feeble. In: *Journal of Economic Literature* 20, 1463–1484.

Hiß, Stefanie, 2006: *Warum übernehmen Unternehmen gesellschaftliche Verantwortung? Ein soziologischer Erklärungsversuch*. Frankfurt a.M.: Campus.

Holzinger, Katharina/Helge Jörgens/Christoph Knill (Hg.), 2007: *Transfer, Diffusion und Konvergenz von Politiken*. Politische Vierteljahresschrift, Sonderheft 38. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Homans, George C., 1958: Social Behavior as Exchange. In: *American Journal of Sociology* 63, 597–606.

Horowitz, Irving Louis, 2002: *Veblen's Century: A Collective Portrait*. New Brunswick, NJ: Transaction.

Hraba, Joseph/Waiman Mok/David Huff, 1990: Lottery Play and Problem Gambling. In: *Journal of Gambling Studies* 6, 355–377.

Hugick, Larry, 1989: Gambling on the Rise: Lotteries Lead the Way. In: *Gallup Reports* 285, 32–39.

Huizinga, Johan, [1939]2004: *Homo Ludens: Vom Ursprung der Kultur im Spiel*. Hamburg: Rowohlt.

Hummell, Hans J./Karl-Dieter Opp, 1971: *Die Reduzierbarkeit von Soziologie auf Psychologie: Eine These, ihr Test und ihre theoretische Bedeutung*. Braunschweig: Vieweg.

Husz, Orsi, 2002: Private Dreams and Public Expectations: Lotteries and Dilemmas of Progress and Social Welfare in Early 20th-Century Sweden. In: *Journal of Consumer Culture* 2, 53–79.

Hutter, Michael, 2009: *Constant Surprises: Creating Value in the Creative Industries*. Konferenzbeitrag. Konferenz »Valuation and Price Formation on Markets«, Villa Vigoni, Menaggio, Italien, 14.–17 Juni 2009.

Jäckel, Michael, 2006: *Einführung in die Konsumsoziologie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Jackson, John D./David S. Saurman/William F. Shughart, 1994: Instant Winners – Legal Change in Transition and the Diffusion of State Lotteries. In: *Public Choice* 80, 245–263.

Jackson, Raymond, 1994: Demand for Lottery Products in Massachusetts. In: *Journal of Consumer Affairs* 28, 313–325.

Javane, Faith/Dusty Bunker, 2005: *Zahlenmystik: Das Handbuch der Numerologie*. München: Goldmann.

Jensen, Jason L., 2003: Policy Diffusion Through Institutional Legitimation: State Lotteries. In: *Journal of Public Administration Research and Theory* 13, 521–541.

Joas, Hans, 1996: *Die Kreativität des Handelns*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Joyce, Kathleen M., 1979: Public-Opinion and the Politics of Gambling. In: *Journal of Social Issues* 35, 144–165.

Kahneman, Daniel/Amos Tversky, 1979: Prospect Theory – Analysis of Decision Under Risk. In: *Econometrica* 47, 263–291.

——, 2000: *Choices, Values and Frames*. New York: The Press Syndicate of the University of Cambridge.

Kahneman, Daniel/Paul Slovic/Amos Tversky, 1982: *Judgment Under Uncertainty: Heuristics and Biases*. Cambridge: Cambridge University Press.

Kalke, Jens, et al., 2006: Das Gefährdungs- und Abhängigkeitspotenzial von Lotterien – Erkenntnisstand in Deutschland. In: *Suchtmed* 8, 183–188.

Kalt, Katrin, 2003: Das Spiel mit Geld, Glück und Konjunktiv. Schweizer Zahlenlotto: Alltagskulturelle Aspekte seiner Nutzung. In: *Schweizerisches Archiv für Volkskunde* 99, 117–138.

——, 2004: *Zettel, Zahl und Zufall: Glück und Glücksspiel am Beispiel des Schweizer Zahlenlottos*. Zürich: Universität Zürich, Institut für Populäre Kulturen.

Kalthoff, Herbert, 2004a: Finanzwirtschaftliche Praxis und Wirtschaftstheorie: Skizze einer Soziologie ökonomischen Wissens. In: *Zeitschrift für Soziologie* 33, 154–175.

——, 2004b: Bankwirtschaftliches Wissen und die Fabrikation von Märkten: Eine Fallrekonstruktion am Beispiel des polnischen Bankensektors. In: *Soziale Welt* 55, 159–180.

Kant, Immanuel, [1784]1967: *Was ist Aufklärung: Aufsätze zur Geschichte und Philosophie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Kaplan, H. Roy, 1978: *Lottery Winners: How They Won and How Winning Changed Their Lives*. New York: Harper & Row.

Kaplan, Lawrence J./James M. Maher, 1970: Economics of Numbers Game. In: *American Journal of Economics and Sociology* 29, 391–408.

Karcher, Alan J., 1989: *Lotteries*. New Brunswick: Transaction Publishers.

——, 1992: State Lotteries. In: *Society* 29, 51–56.

Karpik, Lucien, 2010: *Valuing the Unique: The Economics of Singularities*. Princeton: Princeton University Press.

Kearney, Melissa S., 2005: State Lotteries and Consumer Behavior. In: *Journal of Public Economics* 89, 2269–2299.

King, Kim M., 1985: Gambling: Three Forms and Three Explanations. In: *Sociological Focus* 18, 235–248.

Kitchen, Harry/Scott Powells, 1991: Lottery Expenditures in Canada: A Regional Analysis of Determinants and Incidence. In: *Applied Economics Letters* 23, 1845–1852.

Klein, Thomas, 2005: *Sozialstrukturanalyse*. Reinbek: Rowohlt.

——, 2009: Determinanten der Sportaktivität und der Sportart im Lebenslauf. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 61, 1–32.

Knight, Frank H., 2002: *Risk, Uncertainty and Profit*. Washington, D.C.: Beard Books.

König, René, 1980: Einleitung. In: Emile Durkheim, *Regeln der soziologischen Methode*. Neuwied: Luchterhand, 21–82.

Korte, Stefan, 2004: *Das staatliche Glücksspielwesen: Privatisierung staatlicher Monopole am Beispiel des Lotterie-, Sportwett- und Spielbanksektors*. Köln: Heymann.

Koza, John R., 1982: The Myth of the Poor Buying Lottery Tickets. In: *Public Gaming* 10, 31–50.

Krippner, Greta R./Anthony S. Alvarez, 2007: Embeddedness and the Intellectual Projects of Economic Sociology. In: *Annual Review of Sociology* 33, 219–240.

Kummer, Heinz, 1988: *Entwicklung des gewerblichen Spielrechts in der Bundesrepublik Deutschland*. Mainz: Schmidt.

Kummer, Heinz/Heinz Joachim Kummer, 1986: *Glücksspiele in Deutschland: Eine Dokumentation*. Mainz: Schmidt.

La Fleur, Bruce/Teresa La Fleur (Hg.), 2006: *La Fleur's 2006 World Lottery Almanac*. Boyds: TLF Publications Inc.

Ladoucer, Robert/Micheal Walker, 1996: A Cognitive Perspective on Gambling. In: Paul M. Salkovskis (Hg.), *Trends in Cognitive and Behavioral Therapies*. New York: Wiley, 89–120.

Langer, Ellen J., 1975: Illusion of Control. In: *Journal of Personality and Social Psychology* 32, 311–328.

Lau, Christoph/Ludwig Kramer, 2005: *Die Relativitätstheorie des Glücks: Über das Leben von Lottomillionären*. Herbolzheim: Centaurus.

Lichtenstein, Sarah, et al., 1978: Judged Frequency of Lethal Events. In: *Journal of Experimental Psychology* 4, 551–578.

Lie, John, 1997: Sociology of Markets. In: *Annual Review of Sociology* 23, 241–260.

Liebig, Stefan/Steffen Mau, 2005: Wann ist ein Steuersystem gerecht? Einstellungen zu allgemeinen Prinzipien der Besteuerung und zur Gerechtigkeit der eigenen Steuerlast. In: *Zeitschrift für Soziologie* 34, 468–491.

Light, Ivan, 1977: Numbers Gambling Among Blacks: A Financial Institution. In: *American Sociological Review* 42, 892–904.

Lindgren, H. Elaine, et al., 1987: The Impact of Gender on Gambling Attitudes and Behavior. In: *Journal of Gambling Studies* 3, 155–167.

Livernois, John R., 1987: The Redistributive Effects of Lotteries: Evidence From Canada. In: *Public Finance Quarterly* 15, 339–351.

Long, J. Scott, 1997: *Regression Models for Categorical and Limited Dependent Variables*. Thousand Oaks: Sage Publications.

Luhmann, Niklas, 1984: *Soziale Systeme: Grundriß einer allgemeinen Theorie*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Lutter, Mark, 2005: *Gewichtungsverfahren in der empirischen Sozialforschung: Resultate Monte-Carlo-simulierter Redressment-Prozeduren*. Diplomarbeit. Duisburg: Universität Duisburg-Essen.

——, 2007a: »Der Lottoschein ist die Kinokarte für das eigene Kopfkino.« Interview. In: *Die Welt* vom 29.11.2007, 32.

——, 2007b: Book Review: Winning a Lottery Brings No Happiness! In: *Journal of Happiness Studies* 8, 155–160.

——, 2008: »Illusion ist billig zu haben«. Interview. In: »taz – die tageszeitung« vom 23.12.2008, 18–19.

MacKenzie, Donald, 2006: *An Engine, Not a Camera: How Financial Models Shape Markets*. Cambridge, MA: MIT Press.

MacKenzie, Donald/Yuval Millo, 2003: Constructing a Market, Performing Theory: The Historical Sociology of a Financial Derivatives Exchange. In: *American Journal of Sociology* 109, 107–145.

Manin, Bernard, 1997: *The Principles of Representative Government*. Cambridge, MA: Cambridge University Press.

Mannheim, Karl, 1984: Das konservative Denken. In: Karl Mannheim (Hg.), *Konservatismus: Ein Beitrag zur Soziologie des Wissens*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 408–508.

Martin, Christian W., 2009: Interdependenz und ideologische Position: Die konditionale Diffusion der Zigarettenbesteuerung in den US-amerikanischen Bundesstaaten 1971–2006. In: *Politische Vierteljahresschrift* 50, 253–277.

Martin, Robert/Bruce Yandle, 1990: State Lotteries as Duopoly Transfer Mechanisms. In: *Public Choice* 64, 253–264.

Marx, Karl, [1867]1962: *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie.* Marx-Engels-Werke, Band 23. Berlin: Dietz.

——, [1852]1973: *Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte*. Marx-Engels-Werke, Band 8. Berlin: Dietz.

——, [1843]1976: *Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie: Einleitung.* Marx-Engels-Werke, Band 1. Berlin: Dietz.

Mauss, Marcel, [1950]1989: Die Gabe: Form und Funktion des Austauschs in archaischen Gesellschaften. In: Marcel Mauss, *Soziologie und Anthropologie*, Band 2. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 11–144.

McCaffery, Edward J., 1994: Why People Play Lotteries and Why It Matters. In: *Wisconsin Law Review* 71, 71–122.

McConkey, C. William/William E. Warren, 1987: Psychographic and Demographic Profiles of State Lottery Ticket Purchasers. In: *Journal of Consumer Affairs* 21, 314–327.

McCracken, Grant, 1985: The Trickle-down Theory Rehabilitated. In: Michael R. Solomon (Hg.), *The Psychology of Fashion*. Lexington, MA: D. C. Heath, Lexington Books.

——, 1988: *Culture and Consumption: New Approaches to the Symbolic Character of Consumer Goods and Activities.* Indianapolis: Indiana University Press.

McKinney, E. Bernadette/John W. Swain, 1993: State Lotteries: Explaining Their Popularity. In: *International Journal of Public Administration* 16, 1015–1033.

McMillen, Jan, 1996: *Gambling Cultures: Studies in History and Interpretation*. London: Routledge.

McPherson, Miller/Lynn Smith-Lovin/James M. Cook, 2001: Birds of a Feather: Homophily in Social Networks. In: *Annual Review of Sociology* 27, 415–444.

Mead, George Herbert, 1991: *Geist, Identität und Gesellschaft aus der Sicht des Sozialbehaviorismus*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Meinert, David B./James R. Lumpkin/Robert V. Reich, 1989: Public Opinions Toward State Lotteries: A Comparison of Non-Player and Player Views. In: *Journal of Social Behavior and Personality* 4, 481–490.

Merton, Robert K., 1957: *Social Theory and Social Structure*. Glencoe, IL: Free Press.

——, 1968: The Matthew Effect in Science. In: *Science* 159, 56–63.

Meyer, Gerhard, 2006: Glücksspiel – Zahlen und Fakten. In: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (Hg.), *Jahrbuch Sucht 2006*. Geesthacht: Neuland, 114–128.

Meyer, Gerhard/Meinolf Bachmann, 2005: *Spielsucht: Ursachen und Therapie*. Heidelberg: Springer.

Meyer, Gerhard/Tobias Hayer, 2005: *Das Gefährdungspotenzial von Lotterien und Sportwetten: Eine Untersuchung von Spielern aus Versorgungseinrichtungen.* Abschlussbericht an das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen und an die Westdeutsche Lotterie GmbH & Co. KG. Düsseldorf: Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen.

Meyer, John/Brian Rowan, 1977: Institutionalized Organizations: Formal Structure as Myth and Ceremony. In: *American Journal of Sociology* 83, 340–363.

Miers, David, 2004: *Regulating Commercial Gambling: Past, Present, and Future*. Oxford: Oxford University Press.

Mikesell, John L., 1989: A Note on the Changing Incidence of State Lottery Finance. In: *Social Science Quarterly* 70, 513–521.

——, 1990: Lotteries in the State Fiscal System. In: *Journal of Gambling Studies* 6, 313–330.

Mikesell, John L., 1991: Lottery Expenditure in a Non-Lottery State. In: *Journal of Gambling Studies* 7, 89–98.

Mikesell, John L./C. Kurt Zorn, 1986: State Lotteries as Fiscal Savior or Fiscal Fraud: A Look at the Evidence. In: *Public Administration Review* 46, 311–320.

Miller, Daniel, 1998: *A Theory of Shopping*. Cambridge: Polity Press.

Mirels, Herbert L./James B. Garrett, 1971: Protestant Ethic as a Personality Variable. In: *Journal of Consulting and Clinical Psychology* 36, 40–44.

Miyazaki, Anthony D./Ann Hansen/David E. Sprott, 1998: A Longitudinal Analysis of Income-based Tax Regressivity of State-sponsored Lotteries. In: *Journal of Public Policy & Marketing* 17, 161–172.

Mohr, Lawrence B., 1969: Determinants of Innovation in Organizations. In: *American Political Science Review* 63, 111–126.

Möllering, Guido, 2006: *Trust: Reason, Routine, Reflexivity*. Oxford: Elsevier.

——, 2009: *Market Constitution Analysis: A New Framework Applied to Solar Power Technology Markets*. MPIfG Working Paper 09/7. Köln: Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung. <http://www.mpifg.de/pu/workpap/wp09-7.pdf>

Munting, Roger, 1998: The Revival of Lotteries in Britain: Some International Comparisons of Public Policy. In: *History* 83, 628–645.

Murell, May E., 1979: Why People Gamble: A Sociological Perspective. In: David Lester (Hg.), *Gambling Today*. Springfield, IL: Thomas, 84–105.

Murphy, Anne L., 2005: Lotteries in the 1690s: Investment or Gamble? In: *Financial History Review* 12, 227–246.

Musch, Jochen/Katrin Ehrenberg, 2002: Probability Misjudgment, Cognitive Ability, and Belief in the Paranormal. In: *British Journal of Psychology* 93, 169–177.

Mützel, Sophie, 2008: Netzwerkperspektiven in der Wirtschaftssoziologie. In: Andrea Maurer (Hg.), *Handbuch der Wirtschaftssoziologie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 185–206.

Neckel, Sighard, 2001: »Leistung« und »Erfolg«: Die symbolische Ordnung der Marktgesellschaft. In: Eva Barlösius/Hans Peter Müller/Steffen Sigmund (Hg.), *Gesellschaftsbilder im Umbruch: Soziologische Perspektiven in Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich, 245–268.

——, 2008: *Flucht nach vorn: Die Erfolgskultur der Marktgesellschaft*. Frankfurt a.M.: Campus.

Neckel, Sighard/Kai Dröge, 2003: Die Verdienste und ihr Preis: Leistung in der Marktgesellschaft. In: Axel Honneth (Hg.), *Befreiung aus der Mündigkeit: Paradoxien des gegenwärtigen Kapitalismus*. Frankfurt a.M.: Campus, 93–116.

Nett, Saskia, 2008: *Lottolose als illusionäre Statusgüter: Eine qualitative Untersuchung der Motive von Lottospielern*. Unveröffentlichte Staatsexamensarbeit. Köln: Universität zu Köln.

Newcomb, Theodor M., 1961: *The Acquaintance Process*. New York: Holt, Reinhart and Winston.

Ng, Yew Kwang 1965: Why do People Buy Lottery Tickets? Choices Involving Risk and the Indivisibility of Expenditure. In: *The Journal of Political Economy* 73, 530–535.

Nibert, David, 2000: *Hitting the Jackpot*. New York: Monthly Review Press.

——, 2006: State Lotteries and the Legitimation of Inequality. In: James F. Cosgrave (Hg.), *The Sociology of Risk and Gambling Reader*. New York: Routlegde, 319–338.

North, Douglass C./Robert P. Thomas, 1973: *The Rise of the Western World: A New Economic History*. Cambridge: Cambridge University Press.

Olson, Laura R./Karen V. Guth/James L. Guth, 2003: The Lotto and the Lord: Religious Influences on the Adoption of a Lottery in South Carolina. In: *Sociology of Religion* 64, 87–110.

Opp, Karl-Dieter, 2009: Das individualistische Erklärungsprogramm in der Soziologie: Entwicklung, Stand und Probleme. In: *Zeitschrift für Soziologie* 38, 26–47.

Ortalli, Gherardo, 2007: *The Origins of Lottery: The Case of XIV. Century Venice*. Unveröffentlichtes Manuskript. Vortrag, gehalten auf dem Madrid Lottery Seminar an der Universität Carlos III, Madrid, 13. Juli 2007.

Orwell, George, 1992: *1984*. New York: Knopf.

Oster, Emily, 2004: Are All Lotteries Regressive? Evidence from the Powerball. In: *National Tax Journal* 57, 179–187.

Parsons, Talcott, 1968: *The Social System*. New York: The Free Press.

Parsons, Talcott/Edward Shils (Hg.), 1951: *Toward a General Theory of Action*. Cambridge, MA: Harvard Univerity Press.

Parsons, Talcott/Neil J. Smelser, 1956: *Economy and Society: A Study in the Integration of Economic and Social Theory*. Glencoe, IL: Free Press.

Paul, Axel, 2004: *Die Gesellschaft des Geldes: Entwurf zu einer monetären Theorie der Moderne*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Paul, Wolfgang, 1978: *Erspieltes Glück: 500 Jahre Geschichte der Lotterien und des Lotto*. Berlin: Deutsche Klassenlotterie Berlin.

Pearlin, Leonard I., et al., 1981: The Stress Process. In: *Journal of Health and Social Behavior* 22, 337–356.

Pirog-Good, Maureen/John Mikesell, 1995: Longitudinal Evidence of the Changing Socio-Economic Profile of a State Lottery Market. In: *Policy Studies Journal* 23, 451–465.

Podolny, Joel, 1993: A Status-based Model of Market Competition. In: *American Journal of Sociology* 98, 829–872.

——, 2005: *Status Signals: A Sociological Study of Market Competition*. Princeton: Princeton University Press.

Polanyi, Karl, 1957: The Economy as Instituted Process. In: Karl Polanyi/Conrad Arensberg/Harry Pearson (Hg.), *Trade and Market in the Early Empires: Economies in History and Theory*. New York: The Free Press, 243–269.

——, 2001: *The Great Transformation*. Boston: Beacon.

Posner, Richard, 2006: *The Becker-Posner-Blog: Internet Gambling*. <http://uchicagolaw.typepad.com/beckerposner/> (URL vom 1.12.2006)

Preda, Alex, 2009: *Framing Finance: The Boundaries of Markets and Modern Capitalism*. Chicago: The University of Chicago Press.

Price, Donald I./E. Shawn Novak, 1999: The Tax Incidence of Three Texas Lottery Games: Regressivity, Race, and Education. In: *National Tax Journal* 52, 741–751.

Prisching, Manfred, 2008: *Gambling Society*. Konferenzbeitrag. Konferenz »Die Jagd nach dem Glück – Zur Soziologie des Glücksspiels«, Institut für Soziologie, Universität Graz, 5. Juni 2008.

Raven, James, 1991: The Abolition of the English State Lotteries. In: *The Historical Journal* 34, 371–389.

Reichertz, Jo, et al., 2010: *Jackpot: Erkundungen zur Kultur der Spielhallen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Reisch, Lucia A., 2002: Symbols for Sale: Funktionen des symbolischen Konsums. In: *Leviathan* 21, 226–248.

Reith, Gerda, 1999: *The Age of Chance: Gambling in Western Culture*. London: Routledge.

——, 2004: The Economics of Ethics: Lotteries and State Funding. In: *Economic Sociology, European Electronic Newsletter* 6, 4–12.

Riesman, David, 1975: *Thorstein Veblen: A Critical Interpretation*. New York: Seabury Press.

Rogers, Everett M., 2003: *Diffusion of Innovations*. New York: Free Press.

Rogers, Paul, 1998: The Cognitive Psychology of Lottery Gambling: A Theoretical Review. In: *Journal of Gambling Studies* 14, 111–134.

Rogers, Paul/Paul Webley, 2001: »It Could Be Us!«: Cognitive and Social Psychological Factors in UK National Lottery Play. In: *Applied Psychology* 50, 181–199.

Rosecrance, John D., 1988: *Gambling Without Guilt: The Legitimation of an American Pastime*. Pacific Grove, CA: Brooks/Cole Pub. Co.

Rosenthal, Franz, 1975: *Gambling in Islam*. Leiden: Brill.

Rössel, Jörg, 2005: *Plurale Sozialstrukturanalyse: Eine handlungstheoretische Rekonstruktion der Grundbegriffe der Sozialstrukturanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

——, 2007: Preisbildung auf Märkten für ästhetisierbare Produkte. In: Jens Beckert/Rainer Diaz-Bone/Heiner Ganßmann (Hg.), *Märkte als soziale Strukturen*. Frankfurt a.M.: Campus, 167–182.

Rotter, Julian B., 1966: Generalized Expectancies for Internal Versus External Control of Reinforcement. In: *Psychological Monographs* 80, 1–28.

Rubenstein, Ross/Benjamin Scafidi, 2002: Who Pays and Who Benefits? Examining the Distributional Consequences of the Georgia Lottery for Education. In: *National Tax Journal* 55, 223–238.

Sallaz, Jeffrey J., 2006: The Making of the Global Gambling Industry: An Application and Extension of Field Theory. In: *Theory and Society* 35, 265–297.

Saurer, Edith, 1983: Zur Disziplinierung der Sehnsüchte: Das Zahlenlotto in Lombardo-Venetien. In: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 63, 144–168.

Sawkins, John W./Valerie A. Dickie, 2002: National Lottery Participation and Expenditure: Preliminary Results Using a Two Stage Modelling Approach. In: *Applied Economics Letters* 9, 769–773.

Scheuch, Erwin K., 1962: Auswahlverfahren in der Sozialforschung. In: René König (Hg.), *Handbuch der empirischen Sozialforschung*, Band 1: *Geschichte und Grundprobleme*. Stuttgart: Enke, 309–347.

Schimank, Uwe, 2001: Tagträumen und Selbstbehauptung: Das Leben von Charlotte Brontë. . In: *BIOS – Zeitschrift für Biographieforschung und Oral History* 14, 3–26.

——, 2008: Gesellschaftliche Ökonomisierung und unternehmerisches Agieren. In: Andrea Maurer/Uwe Schimank (Hg.), *Die Gesellschaft der Unternehmen – Die Unternehmen der Gesellschaft: Gesellschaftstheoretische Zugänge zum Wirtschaftsgeschehen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 220–236.

Schimank, Uwe/Ute Volkmann, 2008: Die Ökonomisierung der Gesellschaft. In: Andrea Maurer (Hg.), *Handbuch der Wirtschaftssoziologie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 382–393.

Schnell, Rainer, 1997: *Nonresponse in Bevölkerungsumfragen*. Opladen: Leske + Budrich.

Schönbein, Sabine, 2008: *Das Millionenspiel mit Tradition: Die Geschichte der Klassenlotterie*. Norderstedt: Books on Demand.

Schulze, Gerhard, 1992: *Die Erlebnisgesellschaft: Kultursoziologie der Gegenwart*. Frankfurt a.M.: Campus.

Schumpeter, Joseph A., [1911]1952: *Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung*. Berlin: Duncker & Humblot.

——, 2000: Entrepreneurship as Innovation. In: Richard Swedberg (Hg.), *Entrepreneurship: The Social Science View*. Oxford: Oxford University Press, 51–75.

Schütz, Alfred/Thomas Luckmann, 1975: *Strukturen der Lebenswelt*. Neuwied: Luchterhand.

Schwartz, David G., 2006: *A New Deal: Bruges Burghers and Venetian Merchants Invent Mercantile Gambling*. XIV International Economic History Congress, Helsinki, Finland, 21.–25. August 2006.

Scott, Frank/John Garen, 1994: Probability of Purchase, Amount of Purchase, and the Demographic Incidence of the Lottery Tax. In: *Journal of Public Economics* 54, 121–143.

Scott, Richard, 1995: *Institutions and Organizations*. London: Thousand Oaks.

Seeman, Melvin, 1975: Alienation Studies. In: *Annual Review of Sociology* 1, 91–123.

Sen, Armatya K., 1977: Rational Fools – Critique of Behavioral Foundations of Economic-Theory. In: *Philosophy & Public Affairs* 6, 317–344.

Senge, Konstanze/Kai-Uwe Hellmann (Hg.), 2006: *Einführung in den Neo-Institutionalismus*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Sennett, Richard, 1998: *The Corrosion of Character: The Personal Consequences of Work in the New Capitalism*. New York: Norton.

Shiller, Robert J., 2005: *Irrational Exuberance*. Princeton: Princeton University Press.

Shipan, Charles R./Craig Volden, 2006: Bottom-up Federalism: The Diffusion of Antismoking Policies from US Cities to States. In: *American Journal of Political Science* 50, 825–843.

Sieghart, Rudolf, 1899: *Die öffentlichen Glücksspiele*. Wien: Manz.

Simmel, Georg, [1900]1989: *Philosophie des Geldes*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

——, [1895]1992: Zur Psychologie der Mode: Sociologische Studie. In: Heinz-Jürgen Dahme/David P. Frisby (Hg.), *Georg Simmel. Aufsätze und Abhandlungen 1894–1900*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 105–114.

——, 1995: *Gesamtausgabe*, Band 7: *Aufsätze und Abhandlungen 1901–1908*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Simon, Herbert A., 1959: Theories of Decision Making in Economics and Behavioural Science. In: *American Economic Review* 49, 253–283.

Slater, Don, 1996: *Consumer Culture & Modernity*. Cambridge: Polity Press.

Smelser, Neil J., 1990: Can Individualism Yield a Sociology? In: *Contemporary Sociology* 19, 778–783.

Smith, Adam, [1776]1981: *An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations*. Indianapolis: Liberty Press.

Smith, Ronald W./Frederick W. Preston/Harry L. Humphries, 1976: Alienation from Work: A Study of Casino Card Dealers. In: William R. Eadington (Hg.), *Gambling and Society*. Springfield, IL: Thomas, 229–246.

Soeffner, Hans-Georg, 2009: Die Kritik der soziologischen Vernunft. In: *Soziologie* 38, 60–71.

Southern Baptist Convention, 1985: *Resolution on Opposition to an National Lottery*. <http://www.sbc.net/resolutions/amResolution.asp?ID=565> (URL vom 26.4.2009)

Spindler, Charles J., 1995: The Lottery and Education: Robbing Peter to Pay Paul? In: *Public Budgeting and Finance* 15, 54–62.

Spiro, Michael H., 1974: Tax Incidence of Pennsylvania Lottery. In: *National Tax Journal* 27, 57–61.

Stäheli, Urs, 2007: *Spektakuläre Spekulation: Das Populäre der Ökonomie*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Stapelfeldt, Gerhard, 2001: *Der Merkantilismus: Die Genese der Weltgesellschaft vom 16. bis zum 18. Jahrhundert*. Freiburg: Ca Ira.

——, 2006: *Der Liberalismus*. Freiburg: Ca Ira.

Statistisches Bundesamt, 2004: *Demographische Standards*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Stehr, Nico, 2007: *Die Moralisierung der Märkte: Eine Gesellschaftstheorie*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Stiplosek, Christian, 2008: *Die Jagd nach dem Glück? Der Glücksspiel- und Sportwettenboom aus soziologischer Perspektive*. Münster: Lit.

Stöver, Heino, 2006: *Empirische Befunde zum problematischen Lottospielverhalten: Eine Literaturstudie*. Bremer Institut für Drogenforschung. Bremen: Universität Bremen.

Stover, Mark Edward, 1990: Contiguous State Lotteries – Substitutes or Complement. In: *Journal of Policy Analysis and Management* 9, 565–568.

Stranahan, Harriet A./Mary O. Borg, 1998: Separating the Decisions of Lottery Expenditures and Participation: A Truncated Tobit Approach. In: *Public Finance Review* 26, 99–117.

——, 2004: Some Futures are Brighter than Others: The Net Benefits Received by Florida Bright Futures Scholarship Recipients. In: *Public Finance Review* 32, 105–126.

Strang, David/Sarah A. Soule, 1998: Diffusion in Organizations and Social Movements: From Hybrid Corn to Poison Pills. In: *Annual Review of Sociology* 24, 265–290.

Streeck, Wolfgang, 2007: *Endgame? The Fiscal Crisis of the German State*. MPIfG Discussion Paper 07/7. Köln: Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung. <http://www.mpifg.de/pu/mpifg_dp/dp07-7.pdf>

Streeck, Wolfgang/Kathleen Thelen, 2005: Introduction: Institutional Change in Advanced Political Economies. In: Wolfgang Streeck/Kathleen Thelen (Hg.), *Beyond Continuity: Institutional Change in Advanced Political Economies*. Oxford: Oxford University Press, 1–40.

Suits, Daniel B., 1977a: Gambling Taxes: Regressivity and Revenue Potential. In: *National Tax Journal* 30, 19–35.

——, 1977b: Measurement of Tax Progressivity. In: *American Economic Review* 67, 747–752.

Sullivan, George, 1972: *By Chance a Winner: The History of Lotteries*. New York: Dodd.

Sunderer, Georg, 2009: *Moral oder Ökonomie? Der Einfluss ethischer Motive und der Einfluss ökonomischer Anreize auf den Kauf fair gehandelter Lebensmittel*. Konferenzbeitrag. Die Ökonomie des Konsums – der Konsum in der Ökonomie. Gemeinsame Tagung der AG Konsumsoziologie mit der DGS-Sektion Wirtschaftssoziologie und dem MPIfG, Harnack-Haus, Berlin 6. bis 7. November 2009.

Sutton-Smith, Brian, 1997: *The Ambiguity of Play*. Cambridge, MA: Harvard University Press.

Swedberg, Richard, 1994: Markets as Social Structures. In: Neil Smelser/Richard Swedberg (Hg.), *Handbook of Economic Sociology*. Princeton: Princeton University Press, 255–282.

——, 2003: Markets in History. In: Richard Swedberg (Hg.), *Principles of Economic Sociology*. Princeton: Princeton University Press, 131–157.

——, 2005: Markets in Society. In: Neil Smelser/Richard Swedberg (Hg.), *Handbook of Economic Sociology*. Princeton: Princeton University Press, 233–253.

Szydlik, Marc, 1999: Erben in der Bundesrepublik Deutschland: Zum Verhältnis von familialer Solidarität und sozialer Ungleichheit. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 51, 80–104.

——, 2004: Inheritance and Inequality: Theoretical Reasoning and Empirical Evidence. In: *European Sociological Review* 20, 31–45.

Szydlik, Marc/Jürgen Schupp, 2004: Wer erbt mehr? Erbschaften, Sozialstruktur und Alterssicherung. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 56, 609–629.

Tec, Nechama, 1964: *Gambling in Sweden*. Totowa: Bedminster Press.

Tettinger, Peter J./Jörg Ennuschat, 1999: *Grundstrukturen des deutschen Lotterierechts*. München: Vahlen.

Thaler, Richard H., 1980: Toward a Positive Theory of Consumer Choice. In: *Journal of Economic Behavior & Organization* 1, 39–60.

——, 1992: *The Winner's Curse: Paradoxes and Anomalies of Economic Life*. Princeton: Princeton University Press.

Tilly, Charles, 1991: Review Essay: Individualism Askew. In: *American Journal of Sociology* 96, 1007–1011.

Tobin, James, 1958: Estimation of Relationships for Limited Dependent Variables. In: *Econometrica* 26, 24–36.

Tolkemitt, Till, 2002: *Die deutsche Glücksspielindustrie: Eine wirtschaftswissenschaftliche Analyse mit rechtspolitischen Schlussfolgerungen*. Frankfurt a.M.: Lang.

Tönnies, Ferdinand, [1887]1969: *Gemeinschaft und Gesellschaft*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Touraine, Alain, 1973: *Production de la société*. Paris: Edition du Seuil.

Ullmann, Hans-Peter, 1991: *Der Staat, die Spieler und das Glück: Lotterien im Deutschland des 18. und 19. Jahrhunderts*. Vortrag, gehalten im Hause der Historischen Kommission zu Berlin am 14. Februar 1990. Informationen der Historischen Kommission zu Berlin, Beiheft Nr. 14. Berlin: Historische Kommission.

Ullrich, Wolfgang, 2006: *Habenwollen: Wie funktioniert die Konsumkultur?* Frankfurt a.M.: S. Fischer.

Vaillancourt, Francois/Julie Grignon, 1988: Canadian Lotteries as Taxes: Revenues and Incidence. In: *Canadian Tax Journal (Revue Fiscale Canadienne)* 36, 369–388.

Vanberg, Viktor, 1975: *Die zwei Soziologien: Individualismus und Kollektivismus in der Sozialtheorie*. Tübingen: Mohr.

Vasche, Jon D., 1985: Are Taxes on Lotteries Too High. In: *Journal of Policy Analysis and Management* 4, 269–271.

Veblen, Thorstein, 1955: *Theorie der feinen Leute: Eine ökonomische Untersuchung der Institutionen*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Velthuis, Olav, 2003: Symbolic Meanings of Prices: Constructing the Value of Contemporary Art in Amsterdam and New York Galleries. In: *Theory and Society* 32, 181–215.

Wallerstein, Immanuel, 1986: *Das moderne Weltsystem*, Band 1. Wien: Promedia.

——, 1998: *Das moderne Weltsystem*, Band 2. Wien: Promedia.

Weber, Max, [1922]1985: *Wirtschaft und Gesellschaft*. Tübingen: Mohr Siebeck.

——, [1920/1921]1988: *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie*. Tübingen: Mohr Siebeck.

Weber, Wolfgang, 1987: Zwischen gesellschaftlichem Ideal und politischem Interesse: Das Zahlenlotto in der Einschätzung des deutschen Bürgertums im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert. In: *Archiv für Kulturgeschichte* 69, 116–149.

Wehler, Hans-Ulrich, 1987a: *Deutsche Gesellschaftsgeschichte,* Band 2: *Von der Reformära bis zur industriellen und politischen »Deutschen Doppelrevolution«, 1815–1845/49*. München: Beck.

——, 1987b: *Deutsche Gesellschaftsgeschichte,* Band 1: *Vom Feudalismus des Alten Reiches bis zur defensiven Modernisierung der Reformära, 1700–1815*. München: Beck.

Weinstein, David/Lillian Deitch, 1974: *The Impact of Legalized Gambling: The Socioeconomic Consequences of Lotteries and Off-Track Betting*. New York: Praeger.

Welch, Evelyn, 2005: *Shopping in the Renaissance: Consumer Cultures in Italy 1400–1600*. New Haven: Yale University Press.

——, 2008: Lotteries in Early Modern Italy. In: *Past & Present*, 71–111.

Wellman, Barry/Stephen D. Berkowitz, 1988: *Social Structures: A Network Approach*. Cambridge: Cambridge University Press.

Westlotto, 2004: *Geschäftsbericht 2004*. Münster: Westdeutsche Lotterie GmbH & Co. OHG.

——, 2008: *Geschäftsbericht 2008*. Münster: Westdeutsche Lotterie GmbH & Co. OHG.

Whelan, Christopher T., 1996: Marginalization, Deprivation, and Fatalism in the Republic of Ireland: Class and Underclass Perspectives. In: *European Sociological Review* 12, 33–51.

White, Harrison, 1981: Where do Markets Come from? In: *American Journal of Sociology* 87, 517–547.

——, 2002: *Markets from Networks: Socioeconomic Models of Production*. Princeton, NJ: Princeton University Press.

Wiedenbeck, Michael/Cornelia Züll, 2001: *Klassifikation mit Clusteranalyse: Grundlegende Techniken hierarchischer und K-means-Verfahren*. ZUMA How-to-Reihe, Nr. 10. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.

Williamson, Oliver E., 1985: *The Economic Institutions of Capitalism: Firms, Markets, Relational Contracting*. New York: Free Press.

Winship, Christopher 1992: Models for Sample Selection Bias. In: *Annual Review of Sociology* 18, 327–350.

Wiswede, Günter, 1972: *Soziologie des Verbraucherverhaltens*. Stuttgart: Enke.

Wohlenberg, Ernest H., 1992: Recent United-States Gambling Legalization: A Case-Study of Lotteries. In: *Social Science Journal* 29, 167–183.

Zelizer, Viviana A., 1978: Human Values and Market: Case of Life-Insurance and Death in 19th-Century America. In: *American Journal of Sociology* 84, 591–610.

——, 1979: *Morals and Markets: The Development of Life Insurance in the United States*. New York: Columbia University Press.

——, 1981: The Price and Value of Children: The Case of Children's Insurance. In: *American Journal of Sociology* 86, 1036–1056.

Zollinger, Manfred, 1997: *Geschichte des Glücksspiels: Vom 17. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg*. Wien: Böhlau.

——, 2003: »Verkauf der Hoffnung«: Das Zahlenlotto in Österreich bis zu seiner Verstaatlichung 1787: Wirtschafts- und finanzpolitische Aspekte. In: Gerhard Strejcek (Hg.), *Lotto und andere Glücksspiele: Rechtlich, ökonomisch, historisch und im Lichte der Weltliteratur betrachtet*. Wien: Linde, 127–150.

Zollinger, Manfred, 2006: *Entrepreneurs of Chance: The Spreading of Lotto in 18th Century Europe*. XIV International Economic History Congress, Helsinki, Finland, 21.–25. August 2006.

Zucker, Lynne G., 1977: The Role of Institutionalization in Cultural Persistence. In: *American Sociological Review* 42, 726–743.

——, 1987: Institutional Theories of Organization. In: *American Sociological Review* 13, 443–464.

Zukin, Sharon/Paul DiMaggio, 1990: Introduction. In: Sharon Zukin/Paul DiMaggio (Hg.), *Structures of Capital: The Social Organization of the Economy*. New York: Cambridge University Press, 1–36.